Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis
2 ℳ 25 ₰.

Anzeigen-Annahme:
Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Zürich rc. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Genf, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien rc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris rc. Invalidendank: Berlin, Dresden, Leipzig. Th. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Insertions-Gebühren
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
20 ₰.

Anzeigen-Annahme:
Adolf Steiner: Hamburg. A. Rolef: Münster. C. Marowsky: Minden. Carl Schüssler: Hannover. C. Schlotte: Bremen. W. Thienes: Elberfeld. A. Thisson: Barmen. Bernh. Arndt: Berlin. Julius Barck & Co.: Halle a. Saale. D. Frenz: Mainz. Leo Frank: Köln. Joh. Nootbaar: Hamburg. Rotter & Co.: Wien. C. D. Baedeker: Essen. C. Butz: Hagen. R. Wichelhosen: Iserlohn. Witten: C. L. Krüger.

№ 211. Freitag, den 5. August 1881. 54. Jahrgang.

A Die Kaiserbegegnung in Gastein.

In den nächsten Tagen werden die beiden Kaiser des deutschen Reiches und von Oesterreich einmal wieder eine ihrer vielbesprochenen freundschaftlichen Zusammenkünfte in dem berühmten Badeorte Gastein halten. Kaiser Wilhelm hat dieses österreichische Bad seit Jahren mit günstigem Erfolge zu seiner Kräftigung benutzt und es war wohl natürlich, daß Kaiser Franz Josef dem hohen Gaste, mit dem ihn persönliche Beziehungen der herzlichsten Natur verbinden, fast alljährlich dann einen Besuch abstattete. Aber mochte das erste Motiv dieses Besuches auch ein rein privates sein, so konnte es doch nicht fehlen, daß jede derartige Begegnung der beiden Herrscher auch ein politisches Interesse gewann und daß aus diesem Grunde von der öffentlichen Meinung die Vorgänge dabei stets mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt wurden. Freilich hat die Erfahrung gelehrt, daß persönliche Zusammenkünfte der Monarchen meistens nichts entscheidendes für den Gang der großen Politik herbeiführen, indessen ist andererseits nicht zu verkennen, daß jede Begegnung der beiden Kaiser dazu beigetragen hat, das freundschaftliche Band, welches zwischen den beiden größten mitteleuropäischen Reichen besteht, fester zu knüpfen, und wenn man in diesem Sinne in der unmittelbar bevorstehenden Entrevue eine neue Bürgschaft für die Erhaltung des europäischen Friedens erblickt, so wird man wohl nicht fehlgreifen.

Dies ist im wesentlichen auch die Auffassung, welche bei allen früheren Begegnungen der beiden Kaiser die europäische Presse kundgegeben hat. Erwägt man nun aber, welchen besonderen Einfluß die Thatsache auf die momentane europäische Lage ausüben kann, so wird man sich leicht überzeugen, daß es politische Momente genug gibt, welche gerade augenblicklich die Zusammenkunft im Interesse der Erhaltung des Friedens ungemein wünschenswert machen mußten. In Frankreich denkt trotz aller friedlichen Schönrederei noch immer eine mächtige Partei an einen Revanchekrieg und diese Partei hat in allerjüngster Zeit dadurch an Einfluß gewonnen, daß die Umgebung des Kaisers von Rußland sich mehr und mehr den panslavistischen Ideen zuneigt und für ein russisch-französisches Bündnis agitirt. Die „Jungrussen" streben eine solche Allianz an, weil sie hoffen, mittelst derselben die orientalische Frage in Fluß zu bringen und der Befestigung der Macht Deutschlands am kräftigsten entgegen wirken zu können. Ihre hochfliegenden Pläne gehen allerdings noch weiter; sie möchten den „slavischen Brüdern" die Hand reichen, um die Herrschaft eines einigen Slavenreiches über die weiten Länder an der Donau und Theiß, vielleicht selbst an der Moldau auszudehnen. Allerdings erscheinen solche Ideen heute noch als unausführbare Hirngespinnste, was jedoch nicht ausschließt, daß der Versuch der Verwirklichung über kurz oder lang einmal gemacht werden könnte. Und wenn der letztere auch erfolglos bliebe, so würde er doch über Europa eine Kriegsperiode der schwersten Art heraufbeschwören. Dagegen gibt es nur ein Vorbeugungsmittel: das unverbrüchliche, innige Zusammenhalten des deutschen Reiches mit Oesterreich-Ungarn. Jeder neue Beweis für die Festigkeit der Freundschaftsbeziehungen zwischen diesen beiden Mächten muß den unter der Oberfläche fortglimmenden französischen Revanchegelüsten und den kriegerischen Bestrebungen der durch die gegenwärtige Reise Alexanders III. nach Moskau in ihren Absichten bestärkten russischen Panslavisten einen heilsamen Dämpfer aufsetzen.

Indessen nicht allein aus diesem Grunde erscheint uns die Kaiserbegegnung in Gastein als ein erfreuliches Ereignis. Wie für den allgemeinen Frieden Europas, so kann die Zusammenkunft der Monarchen auch für die innere Ruhe und gedeihliche Entwickelung der beiden Reiche selbst von guten Folgen sein. Nach dieser Richtung hin bleibt namentlich für Oesterreich vieles zu wünschen. Der Nationalitätenhader im Reiche Franz Josefs hat seit einiger Zeit eine für das Deutschtum bedenkliche Gestalt angenommen. Das Deutschtum wird dort auf das heftigste von den anderen Nationalitäten, vor allen von den Tschechen angefeindet und wie frühere österreichische Staatsregierungen den großen politischen Fehler gemacht haben, einen ungerechtfertigten Druck auf die slavischen Nationalitäten des Reiches auszuüben, so muß man der gegenwärtigen Regierung Oesterreichs vorwerfen, daß sie den Deutschen nicht diejenige Stellung einräumt, die von denselben beansprucht werden muß, und daß sie dadurch viel dazu beigetragen hat, respektive bis heute noch beiträgt, daß der Nationalitätenhader seine gegenwärtige Schärfe erreicht. Die österreichische Regierung darf nie außer Acht lassen, daß die Deutschen in Böhmen, wo der Zwiespalt am heftigsten zu Tage tritt, auf einem Boden stehen, den Jahrhunderte lang deutsche Völker bewohnten, daß die Deutschen diesen Boden gegen den Einbruch weltgeschichtlicher Eroberer mit ihrem Blute verteidigt und ihn damit vor Folgen bewahrt haben, die für die Freiheit, ja für die nationale Existenz der kommenden Geschlechter unberechenbar werden konnten. Die österreichische Regierung sollte bedenken, daß die Deutschen in Böhmen den Aufschwung des Städtewesens gefördert, zum Sturze des Feudalsystems hauptsächlich beigetragen und daß sie den beträchtlichsten Teil der materiellen und geistigen Güter, welche Böhmen besitzt, hervorgebracht, sowie überhaupt an dem Emporblühen dieses Landes in vorderster Reihe mitgewirkt haben. Die österreichische Regierung muß sich auch klar machen, daß sie, wenn ihr an dem Bestande Oesterreichs gelegen ist, am allerwenigsten sich das Deutschtum verfeinden darf, denn die äußere Politik des Kaiserstaates ist unbedingt auf gute Beziehungen mit Deutschland angewiesen und nur durch die Befestigung des Einflusses der deutschen Bevölkerung in Oesterreich selbst gewinnt das gute Verhältnis zum deutschen Reiche eine dauernde und zuverlässig sichere Grundlage. Wenn es die österreichische Regierung duldet, daß die deutschen Staatsbürger ihres Reiches in eine untergeordnete Stellung herabgedrückt werden, so kann sie unmöglich auf unverbrüchliche Freundschaft Deutschlands rechnen. Heute rühmt sich Oesterreich noch, es habe die stolze Mission, die europäische Kultur nach dem Osten zu tragen; wird das Deutschtum in Oesterreich unterdrückt, so wird es diese Mission nicht mehr erfüllen können, sondern es wird dann der Träger der Unkultur und Barbarei des Ostens nach dem Westen werden.

Das sind Reflexionen, die bei der Kaiserbegegnung in Gastein so ungemein nahe liegen, daß sie auch dem Kaiser Franz Josef und seinen verantwortlichen Räten nicht entgehen können. Gerade angesichts dieser Begegnung muß es zum klaren Bewußtsein kommen, daß in Oesterreichs gegenwärtiger innerer Politik ein Wandel eintreten muß, wenn der Donau-Kaiserstaat seine freundschaftlichen Beziehungen zum deutschen Reiche so fest, wie sie jetzt sind, erhalten will, daß Oesterreich, wenn es mit dem Deutschtum bricht, seinen Einfluß nach Außen zum guten Teil fahren läßt und daß dann seine äußere Politik in die Bahnen unabsehbarer Abenteuer und Katastrophen gedrängt werden wird. Besteht hierüber einmal kein Zweifel, so ist der innere politische Umschwung in Oesterreich nur noch eine rascher Lösung entgegendrängende Frage der Zeit. Hoffen wir, daß solcher Umschwung ein bald eintretendes Resultat der gasteiner Zusammenkunft sein möge.

Deutschland.

Berlin, 4. Aug. [Die Kaiserin.] Einem Privatbriefe aus Koblenz entnimmt die „F. O. Z." folgendes: In dem Befinden der Kaiserin Augusta ist seit acht Tagen eine Aenderung nicht eingetreten, nicht zum Schlechten und nicht zum Guten. Die hohe Patientin wird sich von ihrer sehr schweren Krankheit sehr langsam erholen. Die Operation hatte den ganzen Organismus affizirt und nicht bloß physisch gewirkt, sondern auch auf den seelischen Zustand der Kaiserin eingewirkt. Nicht daß die Kaiserin nicht immer bei vollem Bewußtsein gewesen wäre — sie hat im Gegenteil Interesse für alles behalten, worin ihr geräuschloses, stilles Wirken seit Jahren sich wohl fühlt; nur hat sie, was natürlich genug ist, ihre frühere geistige Elastizität noch nicht wieder gewonnen, und die hohe Patientin verharrt deshalb jetzt im Vergleich zu früher in einer Stimmung, welcher die Initiative des Empfindens noch nicht zurückgegeben ist. Das alles erklärt sich aus der großen körperlichen Schwäche, die sich nur langsam verlieren kann, weil keinerlei Bewegung möglich ist, und weil wegen des ununterbrochenen Verharrens in liegender Stellung das Verlangen nach Nahrung sich verringert, dies Verlangen wenigstens nicht reger werden kann. Die Kaiserin genießt gerade nur das zur Erhaltung des Lebens absolut Notwendigste; sie ißt noch nicht aus Appetit, sondern sie erfüllt bloß die Weisungen der Aerzte, deren fast ausschließliches Bemühen darauf gerichtet ist, den Körper zur Ertragung der Krankheit fähig zu machen, ihn also zu stärken. Die Wiedergenesung wird erst ersichtlich werden, sobald die Kaiserin wieder im stande ist, sich führen zu lassen, um allmälig die freie Bewegung des Körpers zurückzugewinnen. Die hohe Patientin fühlt sich beruhigt in dem Gedanken, zurückgezogen ihr Leid zu ertragen, damit der Kaiser, ihre Kinder und Enkel nicht unmittelbar unter dem Eindruck der Krankheit stehen. Es soll sich, wie sie wünscht, keiner um sie sorgen; es wird, wenn auch langsam, alles schon wieder besser werden, und es sollen alle, von denen sie geliebt wird, jederzeit und regelmäßig erfahren, wie es geht, aber es soll keiner in seinem regelmäßigen Thun und Denken gestört werden. Es versteht sich, daß alles geschieht, um das Gemüt der Kaiserin zu erheitern und ihre Gelassenheit, ihre Kunst in der Ertragung körperlichen Ungemachs erleichtert ihrer Umgebung dies Streben ungemein. Das ganze Wesen der Kaiserin verrät seit ihrer schweren Krankheit einen hohen Grad heroischer Selbstbeherrschung und zugleich rührender Kindlichkeit des Gemüts.

Berlin, 4. August. [Tagesbericht.] Der „Reichsanzeiger" publizirt folgende Bekanntmachung: 1. Denjenigen Ländern des Weltpostvereins, nach welchen Postkarten mit Antwort abgesandt werden können, ist nunmehr auch die Republik Liberia beigetreten; das Porto für derartige Postkarten beträgt 20 ₰. 2. Von jetzt ab können auch nach den britischen Kolonien Viktoria, Westaustralien, Neuseeland und Vandiemensland durch die deutschen Postanstalten Zahlungen bis zum Betrage von 210 ℳ im Wege der Postanweisung vermittelt werden. Die Einzahlung erfolgt unter Anwendung des für den internationalen Verkehr vorgeschriebenen Postanweisungsformulars. Der einzuzahlende Betrag ist auf demselben in englischer Währung anzugeben, die Umrechnung in die Markwährung erfolgt durch die Einlieferungspostanstalt. Die Gebühr beträgt 50 ₰ für je 20 ℳ, oder einen Teil von 20 ℳ, als Minimum jedoch 1 ℳ. — Wie der „Reichsanzeiger" mitteilt, hat der Finalabschluß der Reichshauptkasse für das Etatsjahr 1880/81 ein Defizit von 12 362 467 ℳ ergeben, und zwar ist dasselbe entstanden durch Mehrausgaben von 731 636 ℳ und Mindereinnahmen von 11 630 831 ℳ. Die Mehrausgaben finden sich im Etat des Reichsheeres und des Reichsamts des Innern, die Mindereinnahmen bei der Rübenzuckersteuer mit 18 335 007 ℳ, dagegen Mehreinnahmen bei der Salz- und Brausteuer und bei der Post- und Telegraphenverwaltung, letztere mit 6 410 711 ℳ — Nach einer der „Germania" zugehenden Nachricht aus Freiburg im Breisgau ist der dortige Erzbistumsverweser, Weihbischof Lothar v. Kübel, in vergangener Nacht gestorben. Seine Beerdigung soll Montag 9 Uhr stattfinden. — Ferner erhält die „Germania" aus Rom folgende Privattelegramme: Vom 3. August: „Als Nachfolger für den kränklichen Nuntius Roncetti zu München bezeichnet man den früheren Sekretär der außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten, Domenico Jacobini". Vom 4. August: „In dem heutigen Konsistorium wurde an die Kardinäle die päpstliche Bulle, betr. die Wiederherstellung der Hierarchie in Bosnien und der Herzegowina, verteilt. Die päpstliche Allokution wird erst später publizirt werden". Ein späteres Telegramm besagt: „Der Papst bedauert in der Allokution auf das innigste die traurigen Ereignisse in der Nacht vom 13. Juli, erzählt deren Hergang, und nach energischem Protest gegen die Beleidigung der Würden und Majestät des Papsttums erklärt er, jene Vorgänge bestätigten immer mehr, daß der Papst in Rom weder Freiheit noch Sicherheit genieße. Der heil. Vater lobt die Treue und Ergebenheit der Römer und erklärt sich bereit, den wachsenden Gefahren der Zukunft entgegenzugehen". — Die Kreuzztg." reproduzirt den Inhalt des Artikels der „Augsb. Allg. Ztg" über den trierer Bischofskandidaten und bemerkt dazu: „Das ist allerdings eine sehr ungünstige Schilderung der genannten Persönlichkeit; in wie weit sie aber zutreffend sein möchte, läßt sich von Fernstehenden nicht übersehen. Man darf wohl zu der Regierung das Vertrauen haben, daß sie ihr Interesse in der Personenfrage keinen Augenblick aus dem Auge verloren haben wird, und wir möchten daher auf die Schilderung in der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" einen nicht zu großen Wert legen" — Aus Kiel wird der „Tribüne" gemeldet: Ein außerordentliches Ereignis bewegt alle Bevölkerungskreise. Seit längerer Zeit liegen im kieler Hafen zwei, angeblich von England aus für griechische Rechnung in Bestellung gegebene, auf der Howaldtschen Werft hierselbst gebaute Dampfschiffe, „Diogenes" und „Sokrates". Vor einigen Tagen ging vom Minister des Innern bei dem für diese Angelegenheit ernannten Regierungskommissar, Stadtrat Lorenzen, der Befehl ein, das Auslaufen der beiden Schiffe zu verhindern. Als gestern nachmittag auf dem „Diogenes" Dampf gemacht wurde, um angeblich eine Fahrt im Binnenhafen zu machen, kam ein kaiserliches Marinebot an denselben, dessen Offizier die sofortige Beschlagnahme im Auftrage der Regierung ankündigte. Marine-Ingenieure, die sogleich folgten, nahmen darauf die Maschine auseinander, um sie vollständig unbrauchbar zu machen. Hierauf, abends um 7 Uhr, besetzte ein Kommando vom Wachtschiff „Arcona" den „Diogenes". Das gleiche geschah schließlich beim „Sokrates". Die Korvette „Blücher" hat sich vor beide Schiffe zur Bewachung hingelegt. Ueber die Ursache des Einschreitens hieß es, daß die Schiffe nicht für Griechenland, sondern entweder für die Nihilisten, oder die Fenier, nach einer andern Version, daß sie für die peruanischen Insurgenten gebaut seien. Nach hiesigen Nachrichten soll in der That die peruanische Regierung dieselben für Kriegszwecke bestellt haben.

[Die Frage der Kolonien] tritt mehr und mehr in den Vordergrund, sie wird noch an Bedeutung gewinnen, je mehr der „schwarze Kontinent" in die Kulturbewegung der Welt hineingezogen wird. Auch mit der stärker anwachsenden Auswanderung aus Deutschland wird die Koloniefrage in Zusammenhang gebracht. In dieser Beziehung gilt es jedoch vor dem Mißverständnis zu warnen, als genüge schon der Besitz eines guten Kolonialandes, um den Strom der deutschen Auswanderung von Amerika ab- und einer deutschen Kolonie zuzuwenden. Sir Charles Dilke, der englische Unter-Staatssekretär des Auswärtigen hat in seinem Buche, daß sich mit den englischen Niederlassungen beschäftigt, festgestellt, daß von siebzehn Engländern, die auswandern, vierzehn nach den Vereinigten Staaten zwei nach Australien und einer nach Kanada gehen Die Existenzbedingungen für einen Engländer sind in

---

* Auf der Rümmingsburg.

Roman von Marie Widdern.

15

„Erich!" — Amata hatte sich den Armen der Kommerzienrätin entwunden, jetzt lag sie an der Brust des Bruders, dem sie mit abgöttischer Liebe zugethan, mit einer Schwärmerei, wie man sie auch nur bei diesem zarten, nervösen Geschöpfe suchen durfte. —

Und Doktor Erich erwiderte innig ihre Zärtlichkeiten, ihre Küsse, wenn auch weniger exaltirt, seine Natur war ja eine durchaus anders angelegte, dann hob er den Kopf des armen Kindes in die Höh und blickte aufmerksam in die lieben, reinen Züge. „Du hast Dich sehr verändert, Amata", sagte er mit jener weichen Stimme, von der seine Patienten meinten, sie allein mache schon gesund.

„Nicht wahr, Mama", wandte er sich dann an die Mutter, „sie ist rührend lieblich geworden, unser weißes Röschen — schade nur, daß sie sich ihres eigenen Anblicks nicht erfreuen kann." Und wieder hob er ihren Kopf in die Höhe und blickte diesmal mit außergewöhnlichem Ernst und angespannter Aufmerksamkeit in die blinden Augen — „ich glaube wirklich, es wird gehen", sagte er dann mit zitternder Freude — „Amata, ich denke, das Licht kann Dir früher gegeben werden, als der Professor gemeint" .... Er holte tief Atem, nachdem er aber die Schwester sanft neben die Mutter in den Divan gedrückt und sich den Damen gegenüber gesetzt hatte, fuhr er fort: „Der Freund, von dem ich Euch gesprochen und auf welchen ich hier meine ganzen Hoffnungen setze, hat mich begleitet — er ist zwar noch ein recht junger Arzt — aber Professor Werner schenkt ihm unbedingtes Vertrauen und nennt ihn eine angehende Kapazität — er meinte auch zu mir, wir sollten uns getrost seinem Urteilsspruch fügen — findet er schon jetzt eine Operation statthaft, so dürften wir überzeugt sein, er selbst könnte nur seine Ansicht teilen. Meine Meinung selbst kommt hier eigentlich nur wenig in Betracht, ich bin ja nicht Augenarzt. Dennoch aber glaube ich in diesem Falle dem Urteilsspruche meines Freundes vorgreifen zu können und Dir, mein kleiner Liebling, die besten Hoffnungen machen zu dürfen. Gesetzt den Fall natürlich, Du fügst Dich all seinen Anordnungen — und das wirst Du, so schwach Du auch erscheinst, ein mutiges Herz hast Du doch, besonders da, wo so unendlich viel zu erwarten ist — denke doch, Amata — in vier Wochen vielleicht bist Du sehend."

„Sehend!" Das Wort durchschauerte sie förmlich. „Erich, Erich", zitterte es dann über ihre Lippen, „welche Perspektive eröffnest Du mir da! . . . Und wo ist er, Dein Freund, der Mann, der so viel Wunder an mir thun will? — Ach Gott, die Sehnsucht verzehrt mich ja — seine Hand zu fassen — ich möchte ihm so gerne sagen, wie dankerfüllt ich schon jetzt gegen ihn bin, daß er überhaupt meinetwillen hierhergekommen, die Unbequemlichkeit der Reise nicht gescheut hat, nur um so einem kleinen unbedeutenden Mädchen — das Licht zu bringen."

„Wo er ist?" Ueber das Gesicht des Bruders flog eine kleine Verlegenheit, dann schaute er bittend zu der Kommerzienrätin hinüber. — „Es ist ein Rümming", gestand er zagend, „verwandt mit den Bewohnern des alten Schlosses, bei denen er auch Logis genommen . . . Aber, ich weiß ja, Mama", fuhr er lebhafter fort und faßte beide Hände seiner Mutter, „Du teilst nicht den Haß des Vaters, Dich wird dieser geringfügige Umstand nicht stören."

„Nicht stören!" Die Portière, die das Schlafzimmer der Kommerzienrätin von ihren Wohnräumen trennte, hatte sich nur leise rauschend auseinandergethan — ein alter Mann stand auf der Schwelle, seine hohe, knochige Gestalt erschien noch ungebeugt, aber das breite Gesicht mit dem ordinären Ausdruck, den scharf markirten Zügen, zeigte bereits unzählige Runzeln; dieser Umstand und die langen, schneeweißen Haare ließen ihn denn auch älter erscheinen, als er in Wirklichkeit war.

„Nicht stören!" wiederholte er hart. — „Du wolltest es also im Ernst wagen, Erich, ein Glied dieser Familie hier einzuführen — und uns noch dazu zwingen, ihm Dank schulden zu müssen?"

Die harten Augen des Kommerzienrats hingen zornig an dem Gesicht seines Stiefsohns — „und ich sage Dir", fuhr er leidenschaftlich fort, mit der geballten Faust auf die Lehne des Divans schlagend, „das dulde ich nicht — nie. Uebrigens würden die Rümmings dort drüben gegen solches Thun wohl ebenfalls auf das Entschiedenste protestiren, und ich sollte meinen, der Gast müsse die Wünsche seines Wirtes doch auch ein wenig respektiren. Daß der Rittmeister und sein überspanntes Ding von Tochter uns dieselben Empfindungen entgegenbringen, wie ich ihnen — davon, denke ich, seid auch Ihr zur Genüge überzeugt."

Die Kommerzienrätin hatte sich während der letzten Worte ihres Gatten erhoben — jetzt stand sie dicht neben ihm und legte ihre schmale, feine Hand bittend auf die seine: „Ists ihnen im grunde genommen so sehr zu verargen", sagte sie schüchtern, es war überhaupt eine eigene Demut in der Art und Weise, wie sie dem Gatten begegnete, „der Grund und Boden hier war durch Jahrhunderte ihr unbestrittenes Eigentum, da können sie es eben nicht fassen, nicht mit Geduld tragen, daß andere in ihre Rechte getreten sind. Du sagtest mir, der Kaufpreis, den Du gezahlt, wäre hoch genug gewesen, ich weiß es nicht, Du duldest es ja nie, daß ich auch nur einen Blick in Deine Bücher thue — nun, sei dem, wie ihm wolle — Du birgst eben hier ein Geheimnis und ich bin Dir viel zu sehr verpflichtet, Georg, als daß ich da in Dich dringen sollte, wie Du mir freiwillig keine Zugeständnisse machst, immer aber finde ich es nicht gerechtfertigt, verzeih mir, daß Du hier Deine Empfindungen, Deine Vorurteile vielleicht, zur Geltung bringen willst, wo es sich um das Glück meines — unseres Kindes, darf ich ja sagen, handelt!"

Er lachte höhnisch auf: „Denke doch, was Dir beliebt", sagte er dann brutal, „und warte auf meinen Tod — wenn der eingetreten, könnt Ihr Euch, meinetwegen, die ganze hochadlige Sippe herüberholen, gesetzt den Fall, sie nimmt in Gnaden Eure Einladung an, — jetzt aber", und er schlug von neuem mit der großen geballten Faust auf die Lehne des Divans, „lebe ich noch, habe ganz allein hier zu bestimmen — und wo hinaus das, was ich wünsche, im Augenblick geht, habt Ihr ja soeben aus meinem Munde erfahren; ich will nicht, daß dieser Mensch, dieser angepriesene Wunderdoktor, über meine Schwelle kommt. — Anna, und wenn sich Dein Herr Sohn dennoch andere Bestimmungen anmaßt, so —"

Die Kommerzienrätin hatte erschrocken ihre Hand auf seinen Mund gelegt: „Georg, Georg", flehte sie mit Thränen in den noch immer schönen, leuchtenden Augen, „um meinetwillen sprich das grausame Wort nicht aus. — Ach, mein Gott", fuhr sie dann nach leisem, schmerzlichem Aufstöhnen fort, „ich habe meinen Erich so lange nicht gesehen, verbittere mir doch nicht gleich während der ersten Tage die Freude über sein Hiersein."

Das alte böse, höhnische Lächeln zuckte wieder um den breiten Mund mit den wulstigen Lippen. „Ja, ja, ich weiß", erwidert er dann murrend, „er ist Dir sehr ans Herz gewachsen, der Herr Sohn — Dein Schoßkindchen! Nun, ich glaube, Deinem Einfluß habe ich es wohl auch am meisten zu danken, daß der Junge da sich so konsequent widersetzte, als ich ihn zum Kaufmann bestimmte. Ich hab es wahrlich gut gemeint mit dem Narren", fuhr er nach einem schielenden Blick auf den Stiefsohn fort, der sich in die Fensternische zurückgezogen hatte und buchstäblich that, als ginge ihn die Unterredung da durchaus gar nichts an. „Ich habe gespart und gesorgt, ein blühendes Geschäft, großartige Fabriken wollte ich ihm übergeben. Aber die Jugend hat heute ihren eigenen Kopf, Dein Herr Sohn wollte sich selbst eine Zukunft gründen, es konvenirte ihm nicht, die eine Bedingung zu erfüllen, die ich ihm gemacht hatte — er mochte nicht meinen Namen tragen, Holländer heißen — auch gut, nun ist er Armendoktor geworden, der hochgeborene Herr von Wilden — schadet nichts — nun kommt der ganze, stolze Besitz, die große, geachtete Firma in Amatas Hände, vorausgesetzt" — er stierte unverwandt in das bleiche, schmerzzuckende Gesichtchen der Blinden — „vorausgesetzt, daß es ihr nicht auch, wie dem Bruder, einfällt, den von Wildenschen Kopf aufzusetzen, das heißt, ich meine, daß ich von ihr unbedingten Gehorsam erwarte." —

(Fortsetzung folgt.)

zu einem großen Teil aus Irländern rekrutirt, welche der englischen Herrschaft müde sind; das trifft aber immer doch nur einen Teil. Auch bei der deutschen Auswanderung würde übrigens ein Teil sein, der durch die Auswanderung gerade die heimischen Zustände abstreifen will. Die Vereinigten Staaten würden, darüber kann man sich schwer täuschen, der Mittelpunkt der deutschen Auswanderung bleiben, auch wenn an irgend einer Küste, etwa in Ostafrika oder auf einer wohlgelegenen Südseeinsel, deutsche Ackerbaukolonien errichtet werden. Handelsniederlassungen an geeigneten Punkten würden dem deutschen Verkehr dagegen direkt zu Gute kommen; sie setzen indessen voraus, daß ein größerer Teil von Deutschen, als dies bis jetzt der Fall ist, seine Thatkraft im Auslande verwertet unter Aufrechterhaltung der Verbindung mit dem Mutterlande. Der Unternehmungsgeist der Engländer und Nordamerikaner weiß in dieser Richtung die Welt immer mehr sich tributär zu machen. Es ist ein Teil der Volkserziehung, die Augen der heranwachsenden Generation auf das unübersehbar große Feld zu lenken, welches der Thätigkeit des unternehmenden Mannes außerhalb der Heimat aber in Wahrung der nächsten Beziehungen zu ihr noch offen steht.

Berlin, 2. August. [Die tunesische Frage.] In unseren diplomatischen Kreisen wird die Entwickelung der tunesischen Frage mit unausgesetzter Aufmerksamkeit verfolgt. Wie es heißt, interessirt sich auch Kaiser Wilhelm ganz ungemein für diese Dinge, und es erklärt sich hieraus die Reise des deutschen Botschafters in Paris nach Gastein. Alle Anzeichen lassen die Meinung derjenigen immer mehr gerechtfertigt erscheinen, die von anfang an behauptet haben, daß Frankreich mit einem nicht unbeträchtlichen Teile seiner Armee in Tunis auf Jahre hin so festgelegt werden würde, daß es zu weiteren Expeditionen schlechterdings nicht im stande sei. Unsere militärischen Kreise schätzen die Truppenzahl, die dem Armeebestande unseres westlichen Nachbarn durch Tunis, „das zweite Algier", dauernd entzogen werden dürfte, auf mindestens 100 000 Mann. Der Abgang an verwendbaren Truppen in Europa ist nämlich durch die Linienregimenter, die nach Afrika entsendet werden, nur teilweise erklärt. Es kommt hinzu, daß für den Fall einer Mobilmachung die Kadres fehlen, deren Ausfüllung aber durch die Mobilisirung bewirkt werden soll, daß also die letztere für die afrikanischen Armeekorps nicht durchgeführt werden kann.

[Welfisches.] Fürstliche Familien haben das Unglück, daß man sich um ihre Angelegenheiten mehr bekümmert und daß man im allgemeinen glaubt, daß man mit ihren Internis sich mehr befassen müsse und dürfe, als mit Angelegenheiten privater Familien. So geht es denn auch mit Zwistigkeiten in fürstlichen Häusern. Während, wenigstens für die große Oeffentlichkeit, über solche Fälle, die Privat-Familien angehen, der Schleier christlicher Liebe mehr oder minder dicht gebreitet zu werden pflegt, spricht alle Welt von solchen Vorkommnissen in Familien, die der Glanz der Krone umstrahlt — oder umstrahlt hat. So gehts auch mit den Verhältnissen der Familie des verstorbenen Ex-Königs von Hannover. Alle Welt hat seiner Zeit von den Zwistigkeiten gesprochen, welche diese Familie zerklüfteten, als die Prinzessin Friederike dem Zuge ihres Herzens folgte und als diese treue Pflegerin ihres blinden Vaters dem Sekretär und Adjutanten desselben, dem Freihern von Pavel-Rammingen, die Hand zur Ehre reichte. Alle Welt hat damals mit der größten Sympathie das Verhalten der Königin von England begleitet, die sich wie eine Mutter der Prinzessin, die eben jener Ehe wegen mit ihrer Familie zerfiel, annahm. Jetzt geht dem „Berl. Börsen-Kur." von außerordentlich gut informirter Seite die folgende Nachricht zu: „Die Königin von Dänemark war während ihres Aufenthalts in Gmunden eifrig bestrebt, einen Lieblingswunsch der Königin Viktoria zu erfüllen und die Prinzessin Friederike von Hannover (Baronin Pavel-Rammingen) mit ihrer Familie zu versöhnen. Die Prinzessin leidet seit dem Verluste ihres einzigen Kindes an tiefer Schwermut, und ihre englischen Verwandten gedachten ihr diesen freudigen Trost zu verschaffen. Wie nun verlautet, wäre die Königin Maria von Hannover zu einer Aussöhnung geneigt gewesen, allein der Herzog von Cumberland, der Bruder der Prinzessin und jetzige Chef des Hauses, sei ungeachtet allen Zuredens unbeugsam geblieben. Der Prinz soll sich angeblich dahin geäußert haben, daß eine entthronte Dynastie jede Mesalliance noch weit mehr vermeiden müsse, als dies in glücklicheren Situationen erforderlich sei." — Der „Welfen-Stolz" des Stammhalters der hannoverschen Dynastie wird zu dem geringen Maß an Sympathien, deren sich der sogenannte „Herzog von Cumberland" bisher erfreute, nichts hinzufügen. Es ist traurig, daß die Prinzessin, die frei gewaltet hat und ihrer Neigung gefolgt ist, zerfallen mit ihrer Familie, ein unglückliches Leben führt. Das einfache, menschliche Gefühl hätte den Herzog von Cumberland bestimmen müssen, nicht jene chimärischen Hoffnungen auf Wieder-Erlangung eines Thrones, der für immer zerbrochen ist, als Vorwand zu benutzen, die versöhnende Hand zurückzuweisen. Hoffentlich besitzt die Königin von Hannover Stärke genug, ihrem eigenen Herzen zu folgen, den Sohn den vagen und aussichtslosen Hoffnungen eines Thron-Prätendenten nachgehen zu lassen, um derentwillen er die Schwester verstößt, und sich ihrerseits mit der leidenden Tochter zu versöhnen, der die Sympathien der Oeffentlichkeit in so hohem Grade gehören und die die Sympathien der Familie schon dadurch verdient, daß sie dem Herzen ihres unglücklichen Vaters so nahe stand und daß sie ihm — in Hietzing, in Gmunden und in Paris haben selbst ferner stehende dies beobachten können — die treueste Pflegerin und Stütze die 12 Jahre hindurch war, die zwischen seiner Entthronung und seinem Tode lagen.

[In Canossa.] Unter dieser Ueberschrift bringt die „Augsb. Allg. Zeitung" einen Artikel, der voraussichtlich viel Aufsehen machen wird und dem wir hier folgendes entnehmen: Es war den Umtrieben der rechtsfeindlich- und extrem-ultramontanen Partei gelungen, die kaiserliche Regierung dazu zu überlisten, daß sie ihre Zustimmung zu der Wahl von Koadjutoren für Metz und Straßburg gab, welche bis dahin die Seele alles gegen die Germanisirung von Elsaß-Lothringen gerichteten Widerstandes waren. Nachdem dies den Bemühungen des Herrn T., Sekretärs der münchener Nuntiatur gelungen war, hat derselbe kleine Herr sich vor etlichen Wochen wieder nach Straßburg begeben, um einem anderen Führer der antideutschen und jesuitischen Richtung zu Einfluß und Macht zu verhelfen. Herr Dompfarrer Korum, ein würdiger Priester, aber in keiner Weise ein gerade bedeutender Mann, von den Jesuiten in Innsbruck gebildet und ihr treuester Anhänger im Elsaß, war der Auserkorene, welcher in den Augen der Kurie der rechte Mann war, um die trierer Diözese zu leiten. Man schlug ihn in Berlin vor und das Kultusministerium hat ihn angenommen. Zunächst: welche Stirn gehörte dazu, einen den deutschen Anschauungen möglichst fremden, der deutschen Sprache kaum mächtigen (Herr Korum kann nicht grammatikalisch richtig deutsch schreiben) Geistlichen Hüter des Heiligtums [illegible] und [illegible] seine hingebende Treue bewiesen hat, schlägt man ihn mit der Erklärung ins Gesicht, daß in seinen Reihen sich niemand findet, der für ein Kapitelvikariat oder Bistum tauglich ist. Kein Wunder, daß man in Trier und in der ganzen Rheinprovinz sprachlos vor Erstaunen und Unwillen ist. Auch die streng kirchlichen Kreise werden diese Beleidigung nicht verwinden und die Kirche wird sich nur neue Feinde gemacht haben. Aber was kann die königliche Regierung, indem sie die Proposition ihres Gegners einfach annimmt, damit zu gewinnen glauben? Sie kann nur glauben, durch eine derartige Berufung sich den elsässischen Klerus geneigt zu machen. Ob ihr das gelingen wird, bezweifeln wir sehr. Was haben alle Konzessionen, was hat alle Liebenswürdigkeit des Statthalters diesem Element gegenüber genutzt? Der Klerus steht in allen Wahlen unentwegt zu der puren Opposition. In Zillisheim, dem durch die Güte des Statthalters wieder hergestellten kleinen Seminar, wird durch die jungen Abbés die Autorität des Staates wie die des greisen Bischofs tagtäglich in frechster Weise verhöhnt. Das von dem Papst den Bischöfen auferlegte und von diesen der Geistlichkeit vorgeschriebene Gebet für den Kaiser wird häufig, wenn nicht durchschnittlich, gar nicht gehalten, oder in einer Form, welche gradezu für die Majestät des Kaisers beleidigend ist. Als vor kurzem vertraulich bei den Behörden in Straßburg angefragt wurde, ob die katholischen Vereine im nächsten Jahre dort tagen könnten, entschied sich das Domkapitel dagegen mit der dem Bischof schriftlich eingereichten Erklärung: nous ne voulons pas des Allemands (wir wollen keine Deutsche); dem Statthalter soll man gesagt haben, die Vereine seien zu extrem-katholisch! Und ein Mann wie Korum, der diese Erklärung mit unterschrieben hat, soll nun Bistumsverweser oder Bischof einer preußischen Diözese werden! Risum teneatis amici (lacht nicht Freunde), möchte man sagen, wäre die Sache nicht so eminent ernsthaft. Aber sehen wir jetzt zu, was die Regierung mit dieser Promotion wirklich gewinnen wird. Sie wird zunächst alle bisherigen Bemühungen auf dem Gebiete der Schule und Kirche Elsaß-Lothringen Deutschland innerlich näher zu bringen, vernichten und als völlig überflüssig erscheinen lassen. Man braucht nur hinzuhören, um zu erfahren, welche Glossen man jetzt schon seitens der Elsässer macht. Ein Mann, heißt es da, der nach unserer Art gebildet ist, ist ja für die höchsten Würden bei Euch qualifizirt; bleibt uns also vom Leibe mit Eurer ganzen Schuleinrichtung, mit Euren Schulräten, Inspektoren, Lehrern und Lehrerseminarien. Wenn wir Euch die Bischöfe liefern müssen, gesteht Ihr selbst zu, daß wir Eurer Weisheit nicht bedürfen. Zweitens: Preußen führt einen erbitterten Kampf, weil es dem Klerus nationale Bildung oktroyiren will, die er angeblich nicht hat. Es schreibt in seinen Maigesetzen diesem Klerus Maturitätsexamen, akademisches Triennium, Kulturexamen vor; es verpönt die jesuitischen Lehranstalten und erklärt, Innsbruck dürfe von preußischen Theologen nicht besucht werden. Hier liegt des Kulturkampfes wahrer Kern, um dessentwillen man die Grundlagen des Staatswesens erschüttert hat. Und nun nimmt man zum Bistumsverweser von Trier gegen den Willen der Bevölkerung einen Mann, der keine der vom Gesetz geforderten Bedingungen erfüllt und dessen reichsfeindliche Gesinnungen im Elsaß kein Geheimnis sind. Wir gestehen, daß wir uns vor dieser Staatsweisheit in Demut beugen u. s. w. — Wir unterdrücken die scharfe Einleitung und den schneidigen Schluß dieses Artikels, da wir zunächst abwarten wollen, ob der thatsächliche Inhalt, den wir im Vorstehenden mitgeteilt haben, Bestätigung finden wird.

* **München,** 3. August. [Hoher Besuch.] Der König und die Königin von Sachsen sind heute abend hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalte nach Tegernsee weitergereist.

Ausland.

* **Wien,** 4. August. [Kaiserzusammenkunft.] Die „Wiener Abendpost" schreibt über die Kaiserzusammenkunft in Gastein: Mit aufrichtiger Freude begleiten die Völker die neuerliche herzliche Begegnung ihrer geliebten Herrscher, deren, wie seit einer Reihe von Jahren, sich auch heuer erneuerndes Zusammentreffen abermals Zeugnis gibt von dem unwandelbaren Freundschaftsbande, welches die beiden Souveräne und ihre Staaten mit einander verknüpft. In allen Gauen Oesterreich-Ungarns erblickt man in der Wiederholung dieser Zusammenkünfte eine neue Bekräftigung des segensreichen Bundes und ein Unterpfand für den beiden Staaten zum Heile gereichenden und für alle Zukunft ungetrübten Fortbestand desselben.

Bad Gastein, 4. August. [Der Kaiser von Oesterreich,] welcher die Uniform des preußischen Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments und das Band des Schwarzen Adlerordens trug, begrüßte bei seiner Ankunft zunächst den Bürgermeister, den Fürsten Schwarzenberg, den Prinzen Rohan, den Minister Szlavy, die Bischöfe Jirsik, Haiß und andere hochgestellte Persönlichkeiten, welche sich zu seinem Empfang auf dem Straubingerplatze eingefunden hatten. Während des Empfangs stieg der Kaiser Wilhelm, in österreichischer Oberstuniform und mit dem Kreuz des Stefansordens, von den Stufen des Badeschlosses herab, der Kaiser Franz Josef eilte über den Platz hinweg dem Kaiser Wilhelm entgegen, beide Monarchen umarmten und küßten sich herzlich und begaben sich darauf Arm in Arm in lebhafter Unterhaltung ins Badeschloß. Der Kaiser Franz Josef verweilte 3/4 Stunden im Badeschloß und begab sich sodann nach seinem Absteigequartier im Hotel Straubinger, wobei er unterwegs mehrere ihm von Damen dargebrachte Blumenbouquets in huldvollster Weise entgegennahm.

Paris, 1. Aug. [Erklärungen.] Das Blatt des Prinzen Napoleon, der „Napoleon", veröffentlicht ein an die Wähler gerichtetes Programm der zehn Mitglieder der jetzigen Deputirtenkammer, die zum Prinzen halten, sowie ein Schreiben des Prinzen, in welchem dieser ihnen seine Zustimmung gibt. Das Wahlprogramm, welches von Abbatuzzi, d'Aiste, de Casabianka, Cunéo d'Ornano, Dréolle, Baron Dufour, Haentjens, de Lenglé, de Loqueysie, Prax-Paris und Sarlande unterschrieben ist, verlangt die Revision der Verfassung, da die jetzige eine „Wahlmonarchie" mit einem unverantwortlichen, auf 7 Jahre ernannten Oberhaupt sei, welche alle Reformen hinausschiebe. Das Programm schließt mit dem Satze: „Die gegenwärtige Politik läßt sich in zwei Worten kennzeichnen: „Enttäuschung und Machtlosigkeit". Wir sind Napoléoniens (ein neues Wort), weil wir uns erinnern, daß wir die Grundlagen der französischen Organisation Napoleon I. und unsere volkstümlichen Reformen Napoleon III. verdanken, weil jedes mal, wenn das französische Volk befragt wurde, es einen Napoleon ernannte, um die französische Gesellschaft zu gestalten und ihr Leben zu verschaffen. Als Männer von Grundsatz verhehlen wir nicht unsere Wünsche, aber wir wissen sie dem Souverän, dem Volke, unterzuordnen. Geht also zur Wahlurne, indem ihr euren Kandidaten die Revision aufzwingt." Das Schreiben des Prinzen Napoleon, welches an die zehn Deputirten gerichtet ist, lautet: „Paris, 31. Juli. Meine Herren! Ihr Wahlprogramm gibt ein Bild unserer Lage. Frankreich wird von einer Partei unterjochter machen. Autorität, Demokratie, allgemeines Stimmrecht, das ist unser Wahlspruch! Die Zukunft wird beweisen, daß in den Herzen des französischen Volkes nicht die Erinnerungen an eine Vergangenheit ausgelöscht sind, die unter Napoleon I. so glorreich und groß und unter Napoleon III. so blühend waren. Unsere Regierenden können die Geschichte fälschen und uns verleumden; sie werden die Bande nicht zerreißen, welche die Napoleons mit dem französischen Volke verbinden. Als Erbe der Napoleons erinnere ich mich der Volksabstimmungen und werde nicht gegen die Pflicht handeln, die sie mir auferlegen, und verlangen, daß das Volk sein Oberhaupt ernenne. Wenig bekümmert um die Form und den Namen der Regierung, müssen wir uns mit der zu verfolgenden Politik beschäftigen. Die Welt ist gespalten in Anhänger der Vergangenheit und Anhänger der Revolution, in Reaktionäre und Fortschrittler. Halten wir uns entschlossen zu den letztern, da unser Platz an ihrer Spitze ist. Schöpfen wir aus der Vergangenheit nur heilsame Lehren. Unnützes Bedauern ist keine Politik. Fassen wir die Aufgabe ins Auge, welche unsere moderne Gesellschaft stellt, um sie im Interesse der Massen und besonders derer, die leiden, zu lösen. Wenn die Kinder der Revolution vereinigt wären, so würden sie unbezwingbar sein. Arbeiten wir für diese Einheit. Der demokratische Fortschritt verlangt es. Die, welche uns heute regieren, verwirklichen ihn nicht. Sie beuten die schlechtesten Gesinnungen aus; sie haben nur ein Auge für ihre persönlichen Interessen. Sie verleugnen alle ihre Versprechungen; sie verkennen alle ihre Grundsätze. Nur die nach den begangenen Fehlern eingetretenen Unglücksfälle des Vaterlandes machten es ihnen möglich, sich der Gewalt zu bemächtigen. Frankreich wird von ihnen blosgestellt. Die Verfassung von 1875 kann nicht fortdauern. Die Nation muß durch ihre Abstimmungen neue Umstürzungen verhindern. Wir wollen die Revision, um der Stimme des Volkes endlich Gehör zu verschaffen und direkt das verantwortliche Oberhaupt zu bezeichnen. So lange das Volk dieses Recht nicht ausübt, wird es das Spielzeug der Ehrgeizigen, der Intriganten und Machtlosen sein. Der von uns verfolgte Zweck ist: Alles für das Volk und durch das Volk. Empfangen Sie u. s. w. Napoleon Bonaparte (Jérome). — Das Schreiben, in welchem Rouher seinen Rücktritt von der politischen Schaubühne ankündigt, ist an seine Wähler gerichtet und lautet in seinen Hauptpunkten wie folgt: „Ich komme nicht um die Erneuerung meines Mandats ein. Meine Gründe sind folgende: Am Tage nach dem Tode des kaiserlichen Prinzen faßte ich den Entschluß, meine politische Laufbahn zu beenden. Von jener Zeit an hielt ich mich von jeder politischen Thätigkeit fern und bestieg die Tribüne nur, um staatswirtschaftliche oder spezielle Fragen zu besprechen. Dieser Gedanke wurde eine Verpflichtung, dessen Ausführung ich auf das Ende der jetzigen gesetzgebenden Periode festsetzte. Als ergebener Diener während der glücklichen Tage, als getreuer Freund während der schlimmen Tage glaube ich auf ehrliche Weise meine doppelte Aufgabe erfüllt zu haben. Nach langen, den Mühen der Politik gewidmeten Tagen darf ich mich wohl berechtigt halten, nicht neue Etappen durchmachen zu müssen, sondern ausschließlich der Vergangenheit anzugehören. Mein Rücktritt ist zugleich ein Akt der Würde und eine Huldigung für die, welche nicht mehr sind. Konnten die neuen Ereignisse meinen Entschluß ändern? Nein! Meine unter der hohen Leitung des Kaisers gebildeten Ueberzeugungen haben sich nicht geändert. Ich setzte sie schon 1876 und 1877 auseinander. Wenn ich das Wort behalten hätte, so würde ich in dem bevorstehenden Kampfe keine andere Sprache geführt haben. Mögen meine Freunde den Ausdruck meines aufrichtigen Dankes und meiner lebhaften Erkenntlichkeit für ihre Beweise der Sympathie und des Vertrauens entgegennehmen. Die Ungerechtigkeiten, die Verfolgungen, deren Opfer sie waren, haben mich tief betrübt. Der Kummer, den ich darüber empfinde, kann ihnen leider weder Trost noch Entschädigung bringen.

* **London,** 3. August. [Verurteilung.] Die Irländer Mc. Grath und Mc. Kewitt, welche am 10. Juni d. J. den Versuch machten, das liverpooler Rathaus in die Luft zu sprengen, sind — der erstere zu lebenslänglicher, der letztere zu 15jähriger Strafarbeit — verurteilt worden.

* **London,** 4. Aug. [Aerzte-Kongreß. — Ernennungen.] Der internationale Aerzte-Kongreß ist gestern von dem Prinzen von Wales in Gegenwart des Kronprinzen des deutschen Reiches eröffnet worden. Ungefähr 3000 Aerzte, darunter 300 aus Deutschland, waren anwesend. Sir James Paget wurde zum Präsidenten gewählt und hielt die Eröffnungs-Rede. — Courtney ist zum Unterstaatssekretär der Kolonien ernannt worden. — Wie die „Times" wissen will, wäre Oberst Valentin Baker zum Kommandeur der in Tripolis stehenden türkischen Truppen ernannt worden.

* **London,** 4. August. [Die Boern.] Das „Reutersche Büreau" meldet aus Durban von heute: Die Konvention ist unterzeichnet, die Regierung des Transvaallandes wird den Boern am 8. August c. übergeben werden, die Mitglieder der königlichen Kommission verlassen Praetoria.

* **Madrid,** 3. August. [Beschwerde.] Wie verlautet, würde die Regierung die Note des Vatikans über die Vorgänge bei der Ueberführung der Leiche des Papstes Pius IX. mit einem Hinweise auf die internationalen Pflichten beantworten, welche ihr nicht erlaubten, sich in die Angelegenheiten Italiens einzumischen.

* **Petersburg,** 2. Aug. [Der Kaiser] und die Kaiserin sind, wie der „Regierungsbote" meldet, gestern vormittag um 10 Uhr in Nishni Nowgorod eingetroffen. Auf dem ganzen Wege von Moskau ab erwarteten in den verschiedenen Orten große Volksmassen die Majestäten und begrüßten das Herrscherpaar mit enthusiastischen Kundgebungen. In Nishni Nowgorod wohnte der Kaiser der Einweihung der neuerbauten Kathedrale bei, welche dem Andenken des verewigten Kaisers Alexander II. geweiht ist.

* **Petersburg,** 4. Aug. [Der Kaiser.] Der „Regierungsbote" veröffentlicht folgende Telegramme aus Putschech und Kostromo: Der Kaiser wurde auf seiner Reise an allen Orten von der Bevölkerung auf das Herzlichste und Freudigste begrüßt und mit nicht endenwollenden Hurrahs empfangen. Gestern betete die kaiserliche Familie an der Stelle, wo der Begründer des kaiserlichen Hauses, Michael Romanow, einst die Abgesandten Rußlands empfing, welche die Botschaft überbrachten, daß das Haus Romanow erwählt sei, über Rußland zu herrschen.

* **Moskau,** 3. August. [Der Kaiser] hat in Nishni-Nowgorod eine Truppenrevue abgehalten und ist sodann mit den Mitgliedern der kaiserlichen Familie nach Jurjewetz, im Gouvernement Kostroma, weitergereist, wo er gestern eintraf und von einer Deputation, welche Brod und Salz überreichte, empfangen wurde.

* **Konstantinopel,** 3. August. [Ernennung.] Die Pforte hat Dschellaleddin Effendi, einen Ulema höheren Ranges, zum Großscheich von Jerusalem ernannt.

* **Tunis,** 2. August. [Gewaltakte.] In der Nähe von Tunis und Kairuan, wo eine Geldsumme gezahlt worden war, um Plünderungen zu verhindern, daß dieselben bald die Ruhe und Sicherheit in Tunis wieder herstellen werden.

Provinzielles.

* **Dortmund,** 5. August. [Begnadigt.] Der am 9. Mai d. J. vom hiesigen Schwurgerichte wegen Raubmordes zum Tode verurteilte Bergmann Karl Weber aus Niedermassen bei Unna ist von Sr. Majestät dem Kaiser begnadigt worden, d. h. die Todesstrafe ist in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Weber hatte bekanntlich in der Nacht vom 31. Dezember 1880 zum 1. Januar 1881 auf dem Wege von Unna nach Königsborn den Schmied Drücke aus Königsborn mittelst hinterlistigem Ueberfall mit einer Eisenbahnschiene erschlagen und dann beraubt. Weber wird seine Strafe im Zuchthause zu Werden verbüßen. In Sachen des ebenfalls zum Tode verurteilten Mörders Potthoff aus Westönnen bei Hamm hat das Reichsgericht eine Entscheidung noch nicht getroffen.

* [Die nächste Stadtverordnetensitzung] findet am nächsten Montage, also am 8. August statt. Auf der Tagesordnung stehen 10 Punkte, von denen die beiden letzten nur von hervorragendem Interesse sind, nämlich: Wahl einer Kommission zur Prüfung des vorliegenden Projekts auf allmähliche Verschönerung und Erweiterung der städtischen Anlagen im Westerholz. Genehmigung der Bedingungen, unter denen künftig die Herstellung von Privatanschlüssen an die städtischen Entwässerungskanäle gestattet werden sollen und Vorlage über die Erhebung von Standgeld an den Wochenmärkten ab 1. April künftigen Jahres und Verlegung der Wochenmärkte vom Hohenwall auf den Markiplatz.

* [Konzert.] In der gestrigen Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr wurde beschlossen, am nächsten Sonntag ein Konzert zum besten der Hinterbliebenen der auf der Zeche „Louise-Tiefbau" verunglückten Bergleute zu veranstalten.

* [Der Verein „Borussia"] begeht am nächsten Sonntag die Feier seines diesjährigen Jahresfestes durch Konzert und Ball in den herrlichen Anlagen der Kronenburg. Die Musik wird von der Giesenkirchenschen Kapelle ausgeführt, auch wird bei Eintritt der Dunkelheit ein großes Feuerwerk abgebrannt, so daß das Fest also ein recht schönes zu werden verspricht. Nichtmitglieder haben gegen Zahlung eines geringen Entrees Zutritt zu den Festlichkeiten.

* [Die katholischen Waisenkinder] hatten gestern unter Leitung der Vorsteherin des katholischen Waisenhauses einen Ausflug nach dem „Fredenbaum" unternommen. Nachdem die Kleinen, die äußerst sauber gekleidet waren und sich durchweg eines gesunden Aussehens erfreuten, den Kaffee mit Kuchen eingenommen, wurde ein Spaziergang in den Wald unternommen. Nach der Rückkehr fand Gesang und Deklamation statt, wobei bei manchen Kindern die außerordentlich gute Ausdrucksweise zu loben war. Gegen abend wurde den Kindern das dortmunder Leibgericht, nämlich knusperige Kartoffel-Pfannkuchen mit Bier, vorgesetzt, welches ausgezeichnet mundete. Die Rückkehr zur Stadt wurde mit der Straßenbahn angetreten; beim Einsteigen hatte ein Herr zum besten der Kinder eine Sammlung veranstaltet, deren klingender Ertrag der Vorsteherin eingehändigt wurde.

*§ [Straßenbahn.] An den kürzlich vorgenommenen Probefahrten auf der Strecke Dorstfeld-Cörne hat auch, wie wir von sicherer Seite hören, der frühere Direktor im Arbeitsministerium, Herr Geheimrat Weißhaupt, teilgenommen, und gerade wegen der Anwesenheit des genannten Herrn, welcher sich von hier nach M.-Gladbach begab, zwischen welcher Stadt und Rheydt bekanntlich auch eine Pferdebahn angelegt ist, sind die Probefahrten so früh abgehalten. Herr Weißhaupt hat sich, nachdem er sich nach allen Seiten gründlich unterrichtet, sehr rühmend nicht allein über die technische Ausführung, sondern auch über die voraussichtliche Rentabilität ausgesprochen. — Voraussichtlich wird die Strecke Dorstfeld-Cörne am nächsten Sonntag dem Betriebe übergeben. Gestern kamen wieder vier Wagen an, diesmal aber bereits gebrauchte, mit der Aufschrift „Augsburger Trambahn"; es scheint, als ob die Fabrik nicht so rasch liefern könne.

m [Mit der Anlage der Straßenbahn] nach Dorstfeld wird den Dortmundern auch der schöne Garten des Herrn Ziegler, welcher jetzt schon stark frequentirt wird, näher gerückt. Es dürfte wohl in der ganzen Umgegend von Dortmund kaum ein Garten gefunden werden, der so viele lauschige Plätzchen und schöne Lauben besitzt, als wie der Zieglersche. Wie wir hören, beabsichtigt Herr Ziegler, den ganzen Gemüsegarten, der bis an die Emscher reicht, mit Anlagen zu versehen, wenn möglich, in nächster Zeit auch einen großen Saal zu bauen. — Die Weiterführung der Straßenbahn durch Dorstfeld bis zur Zeche „Dorstfeld" soll auch erfolgen, bis jetzt haben die Gemeindeverordneten aber noch nicht die Konzession dazu erteilt.

w [Straßenbahn.] Herr Georg Sönderop, Bauunternehmer und Konzessionär der dortmunder Straßenbahn, ersucht den „Berl. Börs.-Kur." um Aufnahme des Folgenden: In einem aus Duisburg stammenden Artikel betreffs des Projektes einer Straßenbahn zwischen duisburger Hafen und der Stadt Bochum ist behauptet worden, daß Herr E. Rittweger Konzessionär der dortmunder Straßenbahn sei. Da derartige Angaben bei den beteiligten Behörden leicht zu Mißhelligkeiten Veranlassung geben, bitte ich Sie, die Notiz gefälligst dahin richtig stellen zu wollen, daß Herr E. Rittweger weder Konzessionär der dortmunder Straßenbahn ist, noch überhaupt jemals irgend etwas mit derselben zu thun gehabt hat. — Auch wir sind ermächtigt zu erklären, daß Herr Rittweger weder zu den Persönlichkeiten, die von den städtischen Behörden die Konzession erwirkten, noch zu der Konzession selbst in irgend einer Beziehung gestanden habe. Es war allerdings von vornherein hier in Dortmund wohl klar, daß Herr R. nach seiner hiesigen Vergangenheit bei der Presse und seinen hier nicht näher zu bezeichnenden Angriffen auf die angesehensten Persönlichkeiten für derartige Unterhandlungen hier am Platze die denkbar ungeeignetste Persönlichkeit gewesen wäre.

h [Der Gerüstbau am Petriturm] ist glücklich vollendet. Heute beginnen die Arbeiten selbst, welche hoffentlich bis Herbst am Turm vollendet sein werden. Im nächsten Sommer soll dann die Kirche selbst restaurirt werden.

□ [Chemische Waschanstalt.] Die der Konkursmasse der „Mechanischen Bauschreinerei" gehörigen, in der Schützenstraße belegenen Gebäulichkeiten werden in Kürze, nachdem sie seit Jahren verödet standen, wieder in Benutzung genommen. Dieselben werden nämlich für den Betrieb einer Färberei, chemischen Waschanstalt rc. mit Dampfbetrieb im großen Stile eingerichtet. Wir werden daher für die Folge nicht mehr genöthigt sein, dieses Waschen und Färben in Düsseldorf, Hannover rc. bewirken zu lassen, im Gegenteil sollen allenthalben in Westfalen und Rheinland bis nach Köln hin seitens der Unternehmer Bülle u. Co. Agenten angestellt werden. Der Betrieb beginnt in den ersten Tagen der nächsten Woche, und wird gleichzeitig im Hause der Herren Köster u. Bömke, Westenhellweg, eine Annahmestelle eingerichtet.

s [Grabstein.] Am Montag den 1. August c., abends gegen 8 Uhr, versammelten sich, ungeachtet des äußerst schlechten Wetters, die Mitglieder des hiesigen Stolzeschen Stenographenvereins sehr zahlreich auf dem Ostenthor-Friedhofe, um den in Gemeinschaft mit dem danziger Stenographenverein dem am 1. August 1876 verstorbenen langjährigen Vereinsgenossen und Vorstandsmitglide Herrn Otfried Strehlke gewidmeten Grabstein zu setzen und einzuweihen. — Der Grabstein ist geschmackvoll ausgeführt und trägt folgende Inschrift: „Hier ruht Otfried Strehlke, Mitglied des danziger und dortmunder Stenographenvereins nach Stolze, geboren am 22. August 1837, gestorben am 1. August 1876; gewidmet von seinen Freunden und Kunstgenossen an seinem Todes age 1881." Von dieser Inschrift ist der Name in Kurzentschrift, das übrige sehr korrekt in stenographischer Schrift dargestellt.

? [Gustav-Adolfs-Fest.] Allerseits fängt man an, sich für das Gustav-Adolfs-Fest zu rüsten. Der „Musikverein" hat seine Uebungen schon in voriger Woche aufgenommen. Es wird seitens dieses Vereins eine liturgische Aufführung vorbereitet für den Festgottesdienst in der Reinoldikirche, welcher am Hauptfesttage von Herrn Pastor Dr. Thönes aus Lennep gehalten werden soll. Außerdem rüstet sich der Musikverein zu einem großen Konzert, welches gleichfalls in der Reinoldikirche stattfinden wird. Auch der „Verein für Kirchenmusik" hat gestern abend seine regelmäßige Uebungen wieder aufgenommen. Derselbe wird beim Festgottesdienst in der Petrikirche mitwirken, zur welchem

× [Herr Friedrich Wagner] welcher gegenwärtig ein Konzert-Tournee abhält, welche sich seither über Berlin, Magdeburg, sowie über die größten Städte von Rheinland und Westfalen erstreckte und welcher gegenwärtig in Amsterdam die musikalische Welt um sich sieht, wird auch uns noch einmal mit einem Konzert erfreuen, und zwar am nächsten Samstag im Garten des Kölnischen Hofes, bei ungünstiger Witterung im Saale desselben bei einem vorzüglichen Programm. Wir glauben, unsere musikliebenden Leser werden mit Freuden diese Nachricht begrüßen und Herrn Wagner durch regen Besuch erfreuen. Wir wollen hierbei nicht unerwähnt lassen, daß das Konzert durch die Lösersche Kapelle unterstützt wird und daß diese, durch die öftere Zusammenwirkung mit Herrn Wagner, ein treffliches Ensemble-Spiel erreicht hat.

E [Märkischer Knappschafts-Verein.] Der märkische Knappschafts-Verein zahlte in den ersten zweit Quartalen in den Auszahlungsbezirk Dortmund in runden Zahlen allein an Invalidengeldern 20 000 ℳ, an Witwengeldern 11 300 ℳ, an Kindergeldern 10 200 ℳ, an Krankengeldern 8400 ℳ. Rechnen wir hierzu die Begräbniskosten, außerordentliche Unterstützungen an die Hinterbliebenen verunglückter Mitglieder nach § 15, al. 1, für Kur- und Arzneikosten, Verpflegung der Vereinsmitglieder in den Krankenanstalten, für Ausübung der niedern Chirurgie, für Bruchbänder und künstliche Bandagen, für Krankenkarren u. s. w., so wird sicherlich die Summe von weit über 53 000 ℳ von seiten der Knappschaftskasse hier in Dortmund gezahlt sein. Wie aufreibend der Bergbau auf die Bergleute wirkt, das beweist die starke Zunahme der Witwen dieses Bezirks. Die Zahl der Witwen betrug mit Schluß 1880 144 und Ende des 2 Quartals 1881 171.

[Viele Telegramme] verfehlen ihren Zweck, wenn der Empfänger nicht zu Hause ist, das Telegramm also längere Zeit unerdffnet liegen bleiben muß. Z. B. eine Herrschaft erhält ein Telegramm von einem Verwandten: „Komme 7 Uhr, Bahnhof abholen". Die Herrschaft ist ausgegangen, kommt erst um 8 Uhr nach Hause, die Dienstboten dürfen das Telegramm nicht öffnen, und der Besuch wird vom Bahnhofe nicht abgeholt. Das Telegramm verfehlt also seinen Zweck; es gibt Aerger und Unannehmlichkeiten. Zur Vermeidung derartiger Verdrießlichkeiten ist von der Telegraphenverwaltung die Einrichtung getroffen, daß Telegramme offen (unverschlossen) bestellt werden können, wenn es vom Absender verlangt wird. Das Verlangen ist durch den der Adresse vorzustellenden Vermerk: „offen zu bestellen" oder durch die als ein Wort geltenden Buchstaben RO auszudrücken. Die zweckmäßige Einrichtung wird jedoch selten angewandt und scheint im Publikum noch wenig bekannt zu sein. Sie empfiehlt sich bei allen allgemeinen Bestellungen und Verlangen an Gasthöfe, Geschäfte, Privathäuser und Behörden, wo in Abwesenheit der Besitzer, der Herrschaften, Chefs u. s. w. die Aufträge auch durch die Dienerschaft, die Angehörigen, die Beamten ꝛc. ausgeführt werden können.

e [Gefaßte Diebe. — Diebstähle.] Vor einigen Tagen wurden einer in der Jakobstraße wohnenden Hebamme aus der abgeschlossenen Kommode mittelst Nachschlüssels 150 ℳ bares Geld gestohlen. Als des Diebstahls dringend verdächtig, wurde eine Ladengehülfin, die seit einigen Tagen dort verweilte, festgenommen. Bei der Körpervisitation fand man das Geld bei derselben in den Strümpfen versteckt wieder vor. Sie wurde deshalb zur Haft gebracht. — In derselben Zeit stahl ein Arbeiter aus einer Wirtschaft an der Kampstraße zwei Hüte und einen Spazierstock. Der Diebstahl wurde erst entdeckt, wie der Bursche längst verschwunden war. Trotzdem gelang es später den Bestohlenen, den Dieb auf der Straße aufzugreifen. Einen der Hüte hatte er bereits verkauft, die anderen Teile dagegen noch im Besitz. Er wurde der Polizeibehörde vorgeführt. — In der Union-Vorstadt ist vorgestern ein Kostgänger „gerückt" und hat dabei noch seinem Kostgeber eine silberne Zylinderuhr mit kurzer goldener Kette entwendet. Diesmal ist der Kostgänger bekannt und wird deshalb seine Festnahme wohl bald erfolgen. — An demselben Tage hat man aus einem Hause am Westenhellweg und zwar von einem Schlafzimmer ein feines Kleid zum Werte von 30 ℳ gestohlen; ferner aus einem Hause an der alten Radstraße mittelst Erbrechens einer Thür eine Bettstelle und 5 ℳ bares Geld.

f **Barop,** 3. August. [Die Vorbereitungen] zu dem am 21. d. Mts. zu feiernden Turnfest sind im vollem Gange und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird dasselbe in glänzender Weise begangen werden, wie das letzte vor 14 Jahren gefeierte, welches noch in angenehmer Erinnerung damaliger Teilnehmer lebt. Selbstredend gehört dazu in erster Linie gutes Wetter, fehlt dieses nicht, dann können wir mit Bestimmtheit ein Gelingen der großartig angelegten Feier voraussagen, die herbeizuführen sämtliche Komitee-Mitglieder sich sehr angelegen sein lassen. So ist bereits eine vorzügliche Musik, der gesammte Dortmunder Orchester-Verein, 24 Mann, unter Leitung des Musikdirektors Henning, gewonnen, ein herrlicher Turnplatz gewählt und manches andere angeordnet, was wir heute noch nicht alle ausplaudern dürfen. Das Komitee besteht aus folgenden Vereinsmitgliedern, den Herren: Amtmann von Steinäcker als Vorsitzender, Direktor Winter, Stellvertreter desselben, Direktor Goecke, Dr. Hetzling, Herm. Kuhn, Kliver, Lenhoff, Markhoff, Mentler, Muermann, Padberg, Schüttler, Herm. Stein, Thiehuer, Winkhaus.

i **Hörde,** 3. Aug. [Diebstähle und Verhaftungen.] Ein Geselle des Schreinermeisters S. hatte heute seinen Nebengesellen in ganz unverschämter Weise bestohlen. Mit Uhr, Hemden, sonstiger Wäsche und Hosen wollte der Dieb das Weite suchen, wurde aber noch rechtzeitig abgefaßt, verhaftet und eingesperrt. — Beim Pferdemetzger W. in der Goldstraße wurden vor wenigen Tagen aus der Schublade im Verkaufslokale 6 ℳ und heute wiederum 4,50 ℳ entwendet. In letzterem Falle gelang es, die Thäter, einige noch schulpflichtige Knaben aus der Nachbarschaft, auf frischer That zu ertappen und sie der Polizeiverwaltung zuzuführen.

)o(**Amt Aplerbeck,** 4. August. [Gemeinderatswahlen.] In diesem Jahre und zwar nach Bestimmung der Landgemeinde-Ordnung im Monat November haben in allen Gemeinden des Amts Aplerbeck Gemeinderats-Ergänzungswahlen stattzufinden. Mit Ende des laufenden Jahres scheiden nämlich aus den resp. Gemeinde-Kollegien aus die Herren Gemeinderäte, in Aplerbeck: Obersteiger Pritsch (1 Abtlg.), Wirt Wilhem Sträter (2. Abtlg.), Berg-Invalide Andreas Morhardt und Landwirt Heinrich Linneweber 3. Abtlg.); in Berghofen: Gustav Ortmann (1. Abtlg.), Friedrich Harde (2. Abtlg.), Wilhelm Stuckmann (3. Abtlg.); in Hengsen: Kolon Wilhelm Becker und Kolon W. Westermann (2. Abtlg); in Holzwickede: Kolon Wilhelm Bürger, welcher in diesem Frühjahre auch Gemeindevorsteher geworden ist und Oekonom Friedrich Schoof jun. (2. Abtlg.; in Opherdicke: Kolon Saatmann und Kolon Kohlmann (1. Abtlg); in Schüren: Rechnungsführer Heinrich Resing (1. Abtlg.), Oekonom Dietrich Meinberg (2. Abtlg.), Bergmann H. Schulte (3. Abtlg.); in Sölde: Steiger Möller und Dietrich Sassenberg (3. Abtlg.)

§ **Castrop,** 4. Aug. [Wettrennen.] Am Renntage werden außer zwei Extrazügen der berg.-märk. Eisenbahn zwei der rechtsrheinischen, nämlich von Dortmund nach Stadt Castrop und zurück und von Wanne nach Stadt Castrop und zurück abgelassen. Die Restaurationen auf dem Rennplatze erhielten: 1. Herr Steckmann, Herne, 2. Reinold, Castrop, 3. Evers, Dortmund, 4. Sinder, Castrop, 5. Fr. Engels, Bochum, 6. W. Baack, Castrop. Die Nennungen zum Rennen gehen zahlreich ein. Am 7. August ist Nennungsschluß.

F **Königsborn,** 4. Aug. [Die Frequenz des hiesigen Badeortes] ist bis jetzt stark in Zunahme begriffen. Es hatten sich bis zum 31. Juli kr. 1371 Badegäste im Badebuche eingetragen, welche bis dahin 13 000 Bäder genommen hatten. Bis heute hatten sich in demselben 1460 eingetragen. Mit den Ausschachtungsarbeiten zum neuen Kurhause ist man so weit vorangeschritten, daß gestern mit dem Mauren begonnen wurde. Wie uns ferner von glaubwürdiger Seite mitgeteilt wurde, ist zur Vergrößerung der Anlagen die zirka 20 Morgen große Weide, welche zwischen dem Kurgarten und dem alten Brunnen liegt und Eigentum des Gutsbesitzers Schulze-Röchling war, angekauft worden. Dann hat man die alte Dampfmühle nebst Nebengebäude zum Abbruch angekauft, mit deren Abbruch man gestern begonnen hat.

g **Petershagen,** 4. August. [Der Abgangsprüfung] auf dem hiesigen Seminare unterzogen sich im Beisein der Herren Schulräte Dr. Propst, von Cyriaci Wantrup und Voigt 25 Zöglinge des hiesigen Seminars und 6 Externe. 23 Zöglinge erhielten das Zeugnis der Reife,

in welchem die Homöopathie als Schwindel bezeichnet wird und den homöopathischen Aerzten die beleidigendsten Vorwürfe gemacht werden, in seinem Blatte reproduzirt, und zwar unter der Rubrik „Kurpfuscherei und Geheimmittelschwindel". Der von dem Angeklagten in demselben souveränen Tone, wie er sein Blatt redigirt, versuchte Wahrheitsbeweis dieser Beschuldigungen mißglückte vollständig, denn der als Sachverständiger geladene geheime Medizinalrat Herr Dr. Sonnenkalb aus Leipzig erklärte, „daß im Hinblick auf den jetzigen Standpunkt der Wissenschaft, die in therapeutischer Hinsicht nur wenig Positives biete, kein Arzt das Recht habe, einen Kollegen, der eine andere Heilmethode ausübe, zu beleidigen und als einen Schwindler und Charlatan zu bezeichnen. So seien z. B. die Grundsätze für die Typhusbehandlung in Wien, Paris und Berlin verschieden von einander, und doch würde es keinem der Spitalleiter an einem dieser Orte einfallen, seinen Kollegen deshalb der Charlatanerie zu bezichtigen. Die Therapie bewege sich innerhalb der Grenzen des Versuchs, und wenn er auch persönlich den Glauben der Homöopathen an die Wirksamkeit ihrer Hochpotenzen nicht teile, so müßten doch die homöopathischen Aerzte selbst am besten wissen, was sie am Krankenbette zu thun und zu lassen hätten; sie seien dem Publikum moralisch, den Behörden gesetzlich dafür verantwortlich; nicht aber ihren anders denkenden Kollegen. Uebrigens verwende auch jeder Arzt, der einer anderen Heilmethode huldige, häufig ganz indifferente Arzneimittel, wenn er seinem Patienten durch exspektative Behandlung mehr nützen könne. Die Einreihung der homöopathischen Aerzte unter die Kurpfuscher sei entschieden beleidigend, besonders deshalb, weil es seit Einführung der Gewerbefreiheit überhaupt keine Kurpfuscherei mehr gäbe." Dr. Heinze war auf ein solches Gutachten nicht gefaßt und beantragte, ein weiteres Gutachten des Landes-Medizinal-Kollegiums einzuholen. Diesem Antrage gab der Gerichtshof jedoch keine Folge, sondern verurteilte den Angeklagten zu einhundert Mark Geldbuße, zur Tragung sämtlicher gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten und zur Veröffentlichung des Urteils an der Spitze des „Aerztlichen Vereinsblattes". — In voriger Nummer konnten wir bereits die Verurteilung des Redakteurs des „Aerztlichen Vereinsblattes" Dr. Heinze in Leipzig zu 100 ℳ Geldstrafe melden, weil er einen, die homöopathischen Aerzte beleidigenden Vortrag eines gewissen Dr. Rigler in Berlin abgedruckt hatte. Heute erfahren wir nun, daß auch die berliner Gerichte den Dr. Rigler, sowie den Redakteur der „Klinischen Wochenschrift", Dr. Paul Börner, zu je 100 ℳ Geldstrafe verurteilten, und zwar rechtskräftig in zweiter Instanz. Hoffentlich haben wir nun für die Folge vor derartigen Gegnern Ruhe. Es sind meistens nur jüngere Aerzte, welche in so erbitterter und beleidigender Weise gegen die Homöopathie vorzugehen sich erlauben. Erfahrungsreiche, ältere und wissenschaftlich bedeutende Aerzte haben mit vereinzelten Ausnahmen stets ein objektives Urteil über die verschiedenen Heilmethoden; dies ersahen unsere Leser aus dem von uns veröffentlichten Gutachten des Herrn geh. Med.-Rats Professors Dr. Sonnenkalb in dem Heinzeschen Prozesse.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund

Offener Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Hombruch, 3. Aug. Nach dem in Hamm stattgefundenen Verbandsfeste müht sich ein Korrespondent des „Allg. Anzeigers für die Aemter Barop und Annen" (Mitglied des Krieger- und Landwehr-Vereins Barop) zwar unter verschiedener Maske fast vollständig ab, Zwistigkeiten in dem als Muster der Einigkeit existirenden Krieger- und Landwehr-Verein Hombruch hineinzubringen. Ueber die beiden ersten Artikel wird derselbe nun wohl durch die Aufklärung in der „Dortmunder Zeitung" vom heutigen Tage belehrt sein. Was das Geschreibsel in der heutigen Nummer des „Baroper Anzeigers" betrifft, so beruht dasselbe auf puren erdichteten Anwürfen, denn selbst zum gelinden Ausdrucke des Herrn Korrespondenten war die darin genannte Versammlung wieder wie jede andere dieses Vereins eine vollständig gemütliche und wir bedauern sehr, daß er sich nicht davon ganz überzeugt hat. Keinem einzigen Mitgliede ist es in den Sinn gekommen, auch nur einen Pfennig zu reklamiren und waren alle mit der Handlungsweise des Vorstandes vollständig einverstanden. Dem Herrn Korrespondenten gerät es nun einmal nicht, Zwistigkeiten in unseren Verein hineinzubringen, trotzdem er nur alle erdenklichen Mittel dazu gebraucht, und es wäre deshalb besser für ihn, seine Gedanken und Feder für edlere Zwecke zu verwenden. Seine Artikel werden wir als Kuriosa aufbewahren, aber doch daraus die Lehre ziehen, daß dadurch jedenfalls alle Möglichkeit verschwunden ist, mit dem Vereine, dem er angehört, künftig ein kameradschaftliches Verhältnis zu pflegen, weil es jeder brave Verein doch mißbilligen muß, wenn ein Mitglied gegen einen friedliebenden Nachbar-Verein mit so entstellten und unlauteren Thatsachen vorgeht, um in demselben Zwietracht zu säen. F. Uhlenbruch, Präses des Krieger- u. Landwehr-Vereins Hombruch.

Aplerbeck, 3. Aug. Schon vor einiger Zeit erschien in Ihrer geschätzten Zeitung ein „Eingesandt", worin die neueren Einrichtungen des hiesigen Vereins gegen Hausbettelei kritisirt wurden. Mit Recht hat man damals schon über diese Einrichtungen geklagt, inzwischen ist die Sache aber zum reinen Uebel geworden. Die Reisenden, welche den vom Verein an sie gestellten Anforderungen in bezug auf Legitimationspapiere und beschränkte Dauer der Arbeitslosigkeit genügen, erhalten an einer Stunde vor- und an einer Stunde nachmittags die ermäßigte Reise-Unterstützung von 10 ₰, vorausgesetzt, daß sie das Glück haben, gerade innerhalb der Gnadenstunde hier einzutreffen. Kommen die Leute zu einer anderen Tageszeit, dann gibt es nichts und warten sie, wenn sie zur unrechten Zeit vorgesprochen haben, bis die Gnadenstunde schlägt, wo der zur Verhinderung der Hausbettelei gespendete Zehrgroschen verabfolgt wird, dann gibt es wieder nichts. Sie hätten ja schon da und da sein können, heißts dann und mit leerer Hand kann der arme Schelm, der vielleicht, vollständig abgemattet, ein paar Stunden lang auf der Herberge oder in irgend einem Wegegraben auf den Zehrgroschen geschmachtet hat, weiterziehen. Einsender dieses, selbst Mitglied des Vereins, hat von solchen Leuten schon bittere Klagelieder an seiner Wohnung, wo die Leute bettelnd vorsprachen, hören müssen und auf dem hiesigen Amtsbüreau wird man hierüber jedenfalls ein schönes Bild erhalten können, ziehen die vom Vereine abgewiesenen Reisenden doch täglich in hellen Haufen über den Markt weg zum Amtsbüreau. Auch hier beruft man sich auf den Verein und so ziehen die überall abgewiesenen Leute erbittert in den Ort und betteln. Will und kann man den Reisenden nicht zu jeder Tageszeit eine geringe Unterstützung geben, dann haben wir besser keinen Verein, die Leute werden dann nicht durch solche Zufall-Einrichtungen getäuscht und erbittert und belästigen die Bürgerschaft sicher nicht mehr, als jetzt. Gebe man allen, oder keinem. Derjenige, welcher morgens um 9 Uhr um Unterstützung vorspricht, hat jedenfalls dasselbe Recht, zu leben, als derjenige, welcher erst um 11 Uhr heranzieht, oder will man etwa die Reisenden veranlassen, nur gegen Mittag und Abend Hunger haben zu dürfen?

Ein Vereinsmitglied.

In dem Komitee zur Arrangirung der Feier des Gustav-Adolf-Festes besteht bekanntlich eine Musik-Kommission, zu welcher die Herren: Musikdirektor Breidenstein, Kanzler, Stadtrat Sonnenschein, Kaufmann H. Böncke und Lehrer Armbrecht II. gehören. Diese Kommission beabsichtigt, an einem der betreffenden Festtage ein großes Kirchen-Konzert zu veranstalten und soll dasselbe, wie uns mitgeteilt wird, von den beiden Vereinen „Musikverein" und Quartettverein" ausgeführt werden. Wir erkennen die Leistungsfähigkeit dieser beiden Vereine unter Leitung ihrer bewährten Dirigenten in vollstem Maße an, bewundern nur, daß der „Verein für Kirchenmusik", welcher gerade in diesem Fache so manches schöne Konzert während der letzten Jahre aufgeführt, zur Mitwirkung an der vorgedachten Feier keine Einladung erhalten hat.

Schiffsbericht.

(Mitgeteilt vom Norddeutschen Lloyd in Bremen.)

* **Bremen,** 3. Aug. Der Postdampfer „Donau", Kapt. R. Buffius, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 23. Juli von Newyork abgegangen war, ist gestern 1 Uhr nachmittags wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 3 Uhr nachmittags die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 160 Passagiere und volle Ladung.

Königlich preußische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 4. Aug. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 164. königlich preußischer Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 30 000 ℳ auf Nr. 68 272.
2 Gewinne von 30 000 ℳ auf Nr. 11 799 31 897.
3 Gewinne von 15 000 ℳ auf Nr. 40 693 67 542 80 265.
2 Gewinne von 6000 ℳ auf Nr. 8259 43 067.
40 Gewinne von 3000 ℳ auf Nr. 8253 8817 9761 11 237 14 348 17 031 18 072 21 166 22 056 23 046 31 227 31 997 35 034 36 680 39 478 39 788 41 656 43 571 48 290 50 378 52 112 52 253 57 021 63 308 64 462 65 016 70 937 72 300 73 121 74 448 75 822 80 216 81 814 84 075 88 424 88 912 89 114 92 264 93 209 93 766.

48 Gewinne von 1500 ℳ auf Nr. 969 3240 8585 8834 9926 10 098 10 295 10 767 12 681 13 922 14 799 15 161 17 661 17 960 19 295 23 675 25 423 35 610 36 220 39 920 42 949 43 443 44 383 44 843 45 909 48 192 50 387 51 884 53 781 55 130 55 142 56 573 57 758 58 963 60 175 65 780 66 778 67 774 68 225 70 552 70 879 73 019 75 076 85 053 86 713 86 450 90 900 92 840.

61 Gewinne von 600 ℳ auf Nr. 370 1203 9128 9619 10 939 11 382 12 390 13 810 16 493 18 268 18 871 20 096 20 723 21 637 22 247 24 202 26 716 27 303 28 046 33 904 35 539 37 460 37 487 37 815 42 229 43 444 45 135 46 371 49 390 50 600 50 906 50 989 51 130 51 439 53 596 55 733 57 295 59 095 59 819 60 620 61 990 62 628 63 370 66 014 70 060 70 658 71 779 76 044 76 053 76 227 76 630 77 037 77 604 78 789 83 424 87 637 87 855 88 066 91 714 92 069 93 131.

Gewerbe, Handel und Verkehr.

k **Dortmund,** 2. August. [Schlachtviehmarkt.] Aufgetrieben waren 191 Stück Rindvieh, 183 Schweine, 179 Kälber. Da in den Fettweiden infolge der regnerischen Witterung wieder mehr Futter ist, so haben die Verkäufe aus denselben mehr aufgehört und der hiesige Markt war größtenteils auf fremde Zufuhren angewiesen. Die Preise für Rindvieh erfuhren denn auch eine bedeutende Aufbesserung. Bezahlt wurden für 1. Qual. ℳ 58—63, für 2. Qual. ℳ 52—57, für 3. Qual. ℳ 45—52 per 50 kg Schlachtgewicht. Der Bedarf an Schweine war in dieser Woche größer als früher und da Hamburg hohe Preise meldete, so gingen auch die Preise für hiesige Landschweine sowohl als für Hamburger um 3 ℳ in die Höhe. Bezahlt wurden für beste Hamburger ℳ 59—61, für hiesige Landschweine ℳ 59 bis 62, ja stellenweise ℳ 63 per 50 kg Lebendgewicht mit 20 Proz. Tara. Kälber deckten den Bedarf und erreichten 45—55 ₰ per ½ kg Schlachtgewicht. Nächster Schlachtviehmarkt: Dienstag den 9. August d. J.

k **Dortmund,** 3. Aug. [Zucht- und Faselviehmarkt] Aufgetrieben waren 310 tragende und frischmilchende Kühe und Rinder, 537 Schweine, 217 Pferde. Das Geschäft in Rindvieh war infolge der günstigen Witterung äußerst lebhaft. Fast der ganze Auftrieb wurde in kurzer Zeit zu steigenden Preisen verkauft. Ebenso verlief auch der Schweinemarkt flott, wenn auch die Preise des letzten Marktes maßgebend blieben. In Pferden war das Geschäft animirt. Nächster Zucht- und Faselviehmarkt: Mittwoch den 17. August d. J.

* **Dortmund,** 3. August. [Marktbericht.] Weizen — ℳ, Roggen 21,00—23,50 ℳ, Hafer — ℳ, Gerste — ℳ, Kartoffeln 8,00—8,60 ℳ, Stroh (Richt-) 7,00—8,00 ℳ, Heu 7,00—7,60 ℳ per 100 Kilo, Butter 1 Kilo 1,80 bis 2,00 ℳ, Eier 60 St. 3,00—3,25 ℳ.

[Annener Gußstahlfabrik, Aktiengesellschaft] Der Abschluß für das mit dem 30. Juni zu Ende gegangene Geschäftsjahr der annener Gußstahlfabrik wird zwar erst im Monat November definitiv und formell festgestellt, aber der „Börsen-Kurier" ist jetzt schon in der Lage, mitzuteilen, daß in dem verflossenen Geschäftsjahr ein Gewinn erzielt worden ist, welcher die vorhandene Unterbilanz einigermaßen vermindern wird, daß aber natürlich von der Verteilung einer Dividende keine Rede sein kann. Gegenwärtig ist die Gesellschaft mit Aufträgen auf Revolverläufe für belgische Rechnung recht stark versehen, und diese größere Ordre ist für die annener Gußstahlfabrik auch ziemlich lukrativ. Immerhin wird aber, da die alte Unterbilanz vorhanden ist, es notwendig erscheinen, daß, wenn einmal bessere Verhältnisse den Aktionären wirklich zu gute kommen sollten, eine Reduktion des Grundkapitals durch die Zusammenlegung der Aktien eintritt, wodurch die Unterbilanz aus der Welt geschafft und zugleich Gelegenheit zu durchgreifenden Abschreibungen geboten würde.

Vermischtes.

— [Homöopathisches.] In unserer Nummer vom 23. v. M. brachten wir einen Bericht über einen Prozeß, in welchem der geh. Rat Professor Dr. Liman in Berlin von der Beschuldigung einer Beleidigung homöopathischer Aerzte freigesprochen wurde. Auf Wunsch von anderer Seite bringen wir hier nun folgenden andern Bericht aus der in Leipzig erscheinenden „Populären homöopathischen Zeitung" vom 15. Juni: Das Schöffengericht zu Leipzig beschäftigte sich am 10. d. M. mit dem von 75 homöopathischen Aerzten gegen den Redakteur des „Aerztlichen Vereinsblatts" Dr. Heinze wegen Beleidigung angestrengten Prozesse. Der gedachte

Durch die glückliche Geburt eines prächtigen Mädchens wurden hocherfreut. [7469
Konrad Dröge und Frau,
Johanna geb. Hennecke.

Einladung
zur
Sitzung der Stadtverordneten
am Montag, den 8. August 1881,
nachmittags 6 Uhr,
in der Aula der Gewerbeschule.
Tagesordnung:

1. Wahl von 4 Vertrauensmännern für den Ausschuß behufs Auswahl der Schöffen.
2. Wahl eines Schiedsmannes für den 2. Bezirk.
3. Vervollständigung der Bürgerliste infolge eingegangener Reklamation.
4. Ankauf des Grundstücks Flur 6 Wambel Nr 219 der Steuergemeinde Cörne zum Preise von 900 ℳ pro Morgen für den Armenfonds.
5. Verkauf des östlichen Teiles des Armengrundstücks Flur 10 Nr. 172 zum Preise von 210 ℳ pro Ar an den Bankier Friedrich Wiskott.
6. Genehmigung zur Grenzregulirung an dem Hause Ecke des Westenhellwegs und Körnerplatz.
7. Wahl einer Kommission zur Prüfung des vorliegenden Projekts auf allmählige Verschönerung und Erweiterung der städtischen Anlagen im Westerholz.
8. Genehmigung der Bedingungen, unter denen künftig die Herstellung von Privatanschlüssen an die städtischen Entwässerungskanäle gestattet werden sollen.
9. Vorlage über die Erhebung von Standgeld an den Wochenmärkten ab 1. April künftigen Jahres und Verlegung der Wochenmärkte vom Hohenwall auf den Marktplatz
10. Genehmigung der überschrittenen Baukosten für die Einrichtung des ehemaligen Armenhauses im Louisenhospitale zu Krankenhauszwecken.

Dortmund, den 4. August 1881.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung:
W. v. Born.

Verkauf resp. Vermietung.

Ein Eck- und Geschäftshaus am Friedhof resp. Brückstraße belegen, in welchem seit Jahren ein gutes Geschäft betrieben, ist eingetretener Familien-Verhältnisse halber zu vermieten, sowie auch unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Dortmund. **W. Schumacher,**
7319] Kuhstraße 19.

Eine geräumige **Werkstelle** mit od. ohne Wohnung zu mieten gesucht. Off. in der Exped. abzugeben. [7410

Städtisches Leihhaus.

Nachdem der Verkauf der verfallenen Pfänder aus Mai und Juni 1880 am 27. Juli d. J. erfolgt ist, werden die beteiligten Pfandgeber hiermit aufgefordert, sich bei der Anstalt zu melden, um den nach Berichtigung des Darlehens sowie der Zinsen und des reglementmäßigen Kostenbeitrags verbleibenden Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheins in Empfang zu nehmen. [7443
Dortmund, den 1. August 1881. **Lindemann.**

Fortgesetzter Guts-Verkauf.

Da im letzten Verkaufstermine der Zuschlag nicht erteilt worden ist, so wird der Oekonom **Heinrich Mörk** zu **Eving** seine daselbst belegene
Besitzung
nochmals durch den Unterzeichneten in der Wohnung der **Witwe Köhling** zu **Eving**
am 6. d. Mts., nachmittags 3 Uhr,
im Einzelnen und sodann im Ganzen zum Verkaufe aussetzen lassen.
7434 **Moeger, Justizrat.**

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 6. d. M., morgens 10 Uhr anfangend, sollen im Pfandlokale bei der Witwe Keggemann am Markt hier folgende Gegenstände als:
2 Sofas, 1 Küchenschrank, mehrere Tische, 1 Dutzend Stühle, 2 Kleiderschränke, 3 Mantelöfen, 2 Kommoden, eine Nähmaschine, eine Uhr, ein großer und 2 kleine Spiegel, verschiedene Bilder, ein Säulenofen, 2 Sofakissen, ein Spiegel mit Konsole, zwei Vertikows, ein fast neues Pianino von Ebenholz, eine Klavierbank, diverse Blumen, ein Ausziehtisch und ein Rauchtisch, ein Bücherschrank, zwei Lehnstühle, 2 Teppiche, drei Fenstervorhänge, sowie mehrere Betten mit Bettstellen und Matratzen
öffentlich, meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.
Menke,
7390? Gerichtsvollzieher.

Schmiede-Geräte etc.

Am Montag, den 3. d. Mts., morgens präzise 9 Uhr anfangend, wird Frau Witwe Westermann sämtliche, fast neue
Schmiede- und Schlosser-Geräte:
1 Drehbank, 2 Pressen, 4 große Schraubstöcke, 1 Blasebalg, 1 Amboß, 1 Formkasten, Kluppen, Hämmer, Zangen, Feilen ꝛc.,
in der Schmiede, Treibstraße Nr. 3, neben Herrn Kleffmann, gegen Bar verkaufen lassen. 7456
Dortmund, 4. August 1881.
Sonnenschein.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 11. d. M., nachmittags 4 Uhr anfangend, werde ich für die Herren **Gebrüder Bäumer** hier:
zirka 50 Klafter Buchen-Scheitholz,
in der „Molkenkammer" im Bramey, nahe an der Dortmund-Lünener Chaussee, öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Versammlung beim Wirt Hrn. Meininghaus an der Dortmund-Lünener Chaussee.
Lünen, den 4. Aug. 1881.
7452 **Greve.**

Land-Verkauf.

Am Dienstag, den 9. August, nachmittags 3 Uhr, werde ich das auf der **Kottenburg,** bei Zeche „Graf Schwerin" belegene **Ackerland,**
zirka 24 Morgen,
teils zu Bauplätzen und teils zu Ackerland, durch Meistgebot zum Verkaufe aussetzen.
Versammlung bei dem Wirt **Reinold** daselbst. [7399
Frohlinde, den 1. August 1881.
Der Landwirt:
Schulte-Frohlinde.

Ganz in der Nähe des Landgerichts ist ein
Wirtschaftslokal
(Eckhaus) per 1. November zu mieten, auch unter sehr günstigen Bedingungen zu kaufen.
Dortmund. **W. Schumacher,**
7319] Kuhstraße 19.

Frankfurt Main Ausstellung

Allgem. Deutsche Patent- u. Musterschutz-Ausstellung.

Eingeteilt in die nachstehenden Gruppen: I. Textil- und Bekleidungs-Industrie. II. Kautschuk, Gummi und Leder. III. Papier-Industrie. IV. Holz- u. Möbel-Industrie. V. Thon- und Glaswaren. VI Kurz- u. Galanterie-Waren. VII Metall-Industrie (Eisen, Zink, Nickel, Kupfer 2c), Edelmetall u. Juwelier-Erzeugnisse. VIII. Dampfkessel- u. Feuerungs-Anlagen; Motoren: Dampf-, Gas-, Heißluftmaschinen, Wind- und Wassermotoren; Maschinen und Apparate für Mühlenwesen, Brauerei, Spritfabrikation, Zuckerfabrikation, Berg- und Hüttenwesen 2c; Transportmaschinen und Geräte; Werkzeuge, Pumpen, Wagen, Ventilatoren, Wassermesser; Land- und Hauswirtschaftliche Maschinen; Armaturen, Maschinen-Elemente, Dichtungs-Material. IX. Bau- und Ingenieur-Wesen. X. Chemische Industrie, Nahrungs- und Genußmittel. XI. Wissenschaftliche Instrumente. XII. Musikalische Instrumente. XIII. Graphische Künste. **Lokal-Industrie-Ausstellung** mit gleicher Gruppen-Einteilung. **Internationale Balneologische Ausstellung** (Badewesen und Bäder-Einrichtung). **Internationale Gartenbau-Ausstellung. Frankfurter historische Kunst-Ausstellung.** — Laie und Fachmann werden viel Außergewöhnliches finden. Der Aufenthalt auf der Ausstellung ist durch die verschiedensten großartigen Einrichtungen ein sehr angenehmer und unterhaltender. Entree 1 ℳ. Gesellschaften und Vereine von mindestens 30 Personen à Person 50 ₰. — Elektrischer Aufzug und Eisenbahn. — Natürliche Eisbahn. —

N. Heimann & Cie.,
21 Westenhellweg 21,
Grosser Sommer-Ausverkauf
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Pflastersteinklopfer, Stößer, Steinbrecher und Arbeiter 7371
zum Verladen finden dauernde Beschäftigung bei **H. Schüller,**
auf dem Rhein. Bahnhof Herbede.

Dachdecker-Gesellen
erhalten dauernde Arbeit bei
7412 **A. Schütte,**
Thomasstraße Nr. 12.

Ein tüchtiger
Schlossergeselle
gesucht per Ende d. M. Von wem, s. d. Exp. d. Ztg.]7408

Für meine **Färberei** und **Garderoben-Reinigungs-Anstalt** suche ich einen tüchtigen, leistungsfähigen
Vertreter.
Hierauf Reflektirende wollen sich melden bei a7459
G. Schöpwinkel,
Düsseldorf.

Gesucht ein
Kommis.
Nur solche, die die **Getreide-Branche** kennen und in einem **Agentur-Geschäft** dieser Branche thätig waren, wollen sich melden.
Offerten an die Exped. dieser Zeitung unter W. 7462.

Tücht. Sandformer,
wenn möglich für Schablonenarbeit, ges.
Schwelmer Eisenwerk,
7451] **Isert & Co.,** Schwelm.

Ein in allen Zweigen der Kunst- und Gemüsegärtnerei erfahrener, verheirat. **Gärtner,** tüchtiger Baumschulengärtner, sucht auf sogleich oder später Stellung. Näheres auf gefl. Anfrage unter **F 1011** durch die Annoncen-Exped. **Th. Dietrich & Komp.** in **Kassel.** *7431

Ein junger Kellner
gesucht. (7457
Hôtel Kraul, Witten.

Ein ordentliches
Mädchen
für Küche und Hausarbeit wird auf sofort bei einer stillen Familie in Köln gesucht. ¿7465
Näheres Südwall 33.

Ein **Nachmittagsmädchen** gesucht auf sofort. Wißstraße 54, 2 Tr.

Eine alleinstehende **Frau** oder älteres **Mädchen** für jeden Tag zum Waschen und Putzen gesucht. Die Exp. d. Ztg. sagt wo. 7435

Ein Mädchen (aus dem Rheinland), welches die bürgerliche Küche versteht, sucht Stelle. Näheres
Oefkermärschstraße 22.

Zum baldigen Eintritt wird ein tüchtiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes Mädchen ges. Näh. in der Exp. a7470

Ein properes Mädchen gesucht, welches zu Hause schlafen kann. Näheres in der Exped. d. Ztg. a7455

---

1 brav. ev. Dienstmädchen auf sof. gesucht. a Friedhof Nr. 1.

---

2 schöne Läden,
Mitte. der Stadt gelegen, auch zu Büreaus geeignet, mit oder ohne Wohnung preiswürdig zu vermieten. Näh.
Kuckelke 25, 2. Stock.

Eine Beamtenfamilie von 2 Personen sucht von November an eine **Wohnung** von 3 Räumen. Offert. unt. C. H. 7454 besorgt die Exped. d. Ztg.

Die bisher von Herrn Amtsgerichtsrat **Fuchsius** benutzte
Wohnung,
bestehend aus 8 Zimmern mit Zubehör, ist sofort oder per 1. November zu vermieten.
7471) **Gebrüder Treeck.**

Eine herrschaftliche Wohnung mit sämtl. Zubehör am Hiltropwall ist per sof. oder später zu mieten. Näheres bei
Aug. Hernekamp.

Zwei schön **möbl. Zimmer,** Bel-Etage, in der Nähe des Ostenthores, zum 15. Septbr. zu vermieten.
Wo, sagt die Exped. d. Ztg. [7445

N. Heimann & Cie.,
21 Westenhellweg 21,
Grosser Sommer-Ausverkauf
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Dorstfeld.
Montag, den 15. August d. J., eröffne ich im Lokale des Herrn Wirt Pielsticker einen neuen **Tanz-Kursus;** für Kinder von 5—7 Uhr. Erwachsene 7½—9½ Uhr des Abends. Anmeldungen werden in dem obigen Lokale entgegengenommen.
Achtungsvoll
C. Diehl, Tanzlehrer.

Hôtel Reichskapelle. 6472
Ia. Berliner Weissbier.

Meine Wohnung ist jetzt Münsterstraße Nr. 10.
G. Löser, Kapellmeister.

Geräucherten Rheinlachs, ger. Aal, Kieler Bückinge, superior, **holl. Vollhäringe, auch marinirt, Sardellen, russ. Sardinen, Anchovis, berl. Rollmops, Maipieren ff., gekochten bair. Schinken, gek. hamb. Rauchfleisch, gek. Zunge, Schinkenrolade, braunschweiger Würste, prima Emmenthaler Schw. Käse, echt holl. Käse, Rieheimer und Kräuter-Käse, ff. Limburger, Camembert-, Gournay, Gervais, Neufchateller-Romatour-, Brauneb. Schloßkäse, Apfelsinen und Zitronen, Chokoladen** von Ph. Suchard 2c, **Delikateß-Pumpernickel,** St. 0,25 ℳ, alle sonstige Delikatessen 2c, empfiehlt
F. L. Schwubbe, 7446
Ecke der Brückstr. und Lütgenbrückstr. 2.

Extra feinen *7463
Weinessig u. Gewürze
empfiehlt **J. H. Albers.**

Neue holländische
Vollhäringe
in feine Qualität, *7464
empfiehlt **J. H. Albers.**

Prima neue holl.
Voll-Häringe,
à Stück 8 ₰, Dutzend 80 ₰, 100 Stück billiger, empfiehlt
Hebbering, Westenhellweg 70.

Ein
Kupferschläger- und Pumpenmacher-Geschäft
in einer der **größten Städte** des **Wupperthales,** seit 20 Jahren gut bestehend und worin noch drei Mann beschäftigt sind, ist Umstände halber **sofort** zu übernehmen. Frk. Offert. unt. 9447 befördert die Annoncen-Expedition von **A. Thissen** in **Barmen.**

Geschwüre, Eiterungen,
Ausschläge aller Art, Geschwülste 2c., heilt **A. Antze,** Dortmund, Hohestr. 11.

Kaffee-Engros-Geschäft
Georg E. Maus, Hamburg,
Rödingsmarkt 74 P.
Versandt von **Kaffees** in Postpaketen. Preise von 95 bis 160 ₰ frei ins Haus. Preislisten auf Wunsch. 7437

7308 **Gutskomplex.**
In der Nähe von Stadt und Bahn in Mecklenburg kann ich einen Güterkomplex von über 600 000 Quadr.-Ruten, katastrirt zu 9 Hufen, Weizenboden, bei einer Anzahlung v. 400 000 ℳ zu Kauf nachweisen. Es kann auch geteilt verkauft werden. **Engelb. Rohrbach, Fr. Fr. Strasse 54.**

Eine in Wäsche aller Art sehr geübte
Neu-Büglerin
empfiehlt sich bestens.
Silberstraße 7, 1 Treppe.

Eine geübte **Kleidermacherin** sucht Kunden in und außer dem Hause.
Heiligerweg 28.

Frucht-Verkauf 2c.
Auf dem Gute Oberfelde sind
40 bis 50 Scheffellandes Hafer
zu kaufen, sowie mehrere schöne **zweijährige Füllen und junge bernhardiner Hunde 2c.**

Heirats- Vorschläge erhalten Herren aller Stände und reiche Damen sofort durch *7453
Inst. **„Frigga",** Berlin, Bülowstr. 102. (Größt. Institut). Statut g. Bfm.

Eine Partie alte **eichene Fenster** stehen billig zu kaufen.
Wißstraße 8.

Rotweinflaschen werden angekauft. Wo, sagt die Exped. d. Ztg. [7441

Ein **rentables Manufaktur- u. Kolonialwaren-Geschäft** auf dem Lande ist Familien-Verhältnisse halber sofort zu übernehmen. Gefl. Off. Ltr. K. 7438 an die Exp. d. Ztg.

Ein mittelgr. **herrschaftl. Haus** wird zu kaufen gesucht. Offerten unter M H 7439, werden an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine geräumige Scheune
auf sofort zu vermieten. Näheres
*7438 Wißstraße 47.

---

1. Septbr. 5, 1. Nov. 10 **Zimmer** mitbar Näh. Märkischestr. 22. *



Freiwillige Feuerwehr.
Sonntag den 7. August, abends 6 Uhr,
im Garten des Herrn C. H. Kühn,
zum Besten der Hinterbliebenen der auf Zeche „Louise Tiefbau" verunglückten Bergleute:
KONZERT,
ausgeführt von der Kapelle der Wehr.
Entree à Person 25 ₰.
Nach dem Konzert: **Gelegenheits-Tanz.**
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.
7467 **Der Vorstand der freiwilligen Feuerwehr.**

Gustav-Adolf-Feier.
Die Frauen und Jungfrauen der Petri-Nikolai-Gemeinde werden zur Besprechung über die festliche Ausschmückung der Kirche auf Montag den 8. d. M., nachmittags 5 Uhr, daselbst eingeladen. 7458
Die Fest-Kommission.



Der
Krieger- und Landwehr-Verein
zu **Schüren**
feiert **am 6. und 7. Aug. kr.**
sein diesjähriges
Stiftungs-Fest
nach folgendem **PROGRAMM:**
Samstag den 6. Aug., ½1 Uhr: Antreten zum Festzuge. Von 2—7 Uhr:
KONZERT und Preisschiessen
auf dem Kaiserberge bei Herrn **Morck.** 7 Uhr: Abmarsch zum Vereinslokale bei Herrn Wilberg. Daselbst 8 Uhr: **Beginn des Fest-Balles.**
9 Uhr: **Zapfenstreich** zum Kriegerdenkmal; daselbst: Ansprache und **Feuerwerk.**
Am Sonntag den 7. August findet die Feier in ähnlicher Weise wie am vorhergehenden Tage statt.
Entree für Konzert 30 ₰, für Konzert und Ball 1 ℳ und für Konzert und Ball an beiden Tagen 1 ℳ 50 ₰. Damen zum Ball frei. Kinder werden zum Ball nicht zugelassen. 7320
Schüren, den 28. Juli 1881. **Der Vorstand.**

Dortmunder Meierei.
Filiale.
Zur Bequemlichkeit unserer Konsumenten im westlichen und südlichen Stadtteile, eröffnen wir morgen **Hoherwall 72 eine Filiale.** Es ist daselbst vorläufig jedoch nur
Vollmilch von 8¼ bis 1 Uhr mittags,
entrahmte Milch von 1 bis 8 Uhr nachmittags
zu haben und zwar in derselben Güte und zu denselben Preisen, wie in der Meierei.
Die anderen Produkte der Meierei kommen in der Filiale erst dann zum Verkauf, wenn dieselbe vollständig eingerichtet ist. 7450)
Wiemann & Co.

Soeben erschienen:

Ein Strauß f. Stammbuch. Gedichte, Gedanken und Ranken für Poesie- und Schreib-Album.	**Knackmandeln. Ein Räthselbuch** für Jung und Alt.	**Jugendreigen. Taschenbuch** der schönsten **Gesellschafts u. Pfänderspiele** im Zimmer und Freien aufzuführen.

Fein gebunden à Bändchen nur 50 Pf.
Neue allerliebste Sammlungen, die nach Form und Gehalt überall Freunde finden werden.
Vorrätig in der
C. L. Krügerschen Buchhandlung.

Auktion.
Am Samstag den 6. d. Mts., sowie an jedem folgenden Mittwoch und Samstag:
Verkauf von Manufaktur- und Schuhwaren aller Art zu jedem Preis.
Dortmund, den 2. August 1881. 7432
M. Weinberg,
Brückstraße 35, neben der Restauration „Am breiten Stein".

Große Auktion.
Am Samstag den 6. August kr.,
im Saale des Kölnischen Hofes:
Fortsetzung des Verkaufs von Manufakturwaren. 7466

Neueste
Taschen-Fahrpläne
nebst Fahrpreisen.
Vom 1. August 1881. — Preis 30 Pf.
Vorrätig in der
C. L. Krügerschen Buchhandlung.

Ein helles **Parterre-Zimmer** gleich zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 7440, bef. d. Exped. d. Ztg.

Im östl. Stadtteil eine **Wohnung** von 5 Räumen zum 1. November zu mieten gesucht. Näheres zu erfahr. bei **H. Schulte,** Hamburgerstraße 6.

Wohnungen auf sof. zu vermieten. Kuhstraße 10 b *

---

2. Kampstraße 33 Etage von 7 Zimm. u. 2 Bodenz. p. Nov. mitbar

---

Per 1. Novbr. eine **Wohnung** von 3 Zimmern nebst Werkstatt zu verm. Wo, sagt die Exped. [7442

Ein Lagerhaus
im Mittelpunkt der Stadt zu mieten gesucht. [7444
Näheres in der Exped.

---

2 anständ junge Leute erhalten Kost und Logis. Ostenhellweg 60

---

2 möblirte Zimmer,
parterre, im Mittelpunkt der Stadt zu vermieten. Näh. in der Exped. *7433

Ein großes möbl. Zimmer m. Kost zu vermieten. Ostenhellweg 60. *

---

2 frdl. Zimmer an eine stille Fam bill. zu verm. Näh. i. d. Exp. *7468

Fein möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren zu verm. Münsterstr. 37. *

---

1 möbl. Zimmer z. verm. Hoherwall 51.

Ein **möbl. Zimmer** mit Frühstück auf sofort zu vermieten.
1. Kampstraße 109.

Stempelfarbe
zu haben in der
C. L. Krügerschen Buchhdl.

Kaiser-Saal
12. Münsterstrasse 12.
Täglich:
Konzert u. Vorstellung
von Spezialitäten,
Auftreten der beliebten Chansonettes-Sängerinnen:
Frl. Benedetti,
Frl. Jaenisch,
sowie sämtlicher engagirter Künstler.
Anfang 8 Uhr. 7447; Entree 50 ₰.

Bade-Anstalt
im Külan'schen Garten. 9570
Bäder aller Art.

Für Privat- u. öffentliche Festlichkeiten:
Feuerwerkskörper jed. Art, bunte Papierlampions, brillante Blechlaternen, ganz neu, (letztere auch leihweise) empfiehlt [6473
Heinrich Cramer,
Betenstraße 15.

Flüss. Crystall-Leim
zur direkten Anwendung in kaltem Zustande zum **Kitten** von **Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe** u. s. w., unentbehrlich für Kontore und Haushaltungen, empf. à Fl.-sche 50 u. 30 ₰
Carl Schenk in Dortmund, Betenstr., und **A. de Witt** in Hörde 6537

Chines.
Haarfärbe-Mittel
von **A. Renuenpfennig, Halle a. S.,** färbt sofort dauernd **braun** und **schwarz,** ist ohne schädliche Bestandteile und daher ohne jede Gefahr zu benutzen; à Flasche ℳ 2,50 und ℳ 1,25 zu kaufen bei 6540
Carl Schenk in Dortmund, Betenstr., und **A. de Witt** in Hörde.

Dr. Richters elektromotor.
Zahnhalsbänder,
um Kindern das Zahnen zu erleichtern, à Stück 1 ℳ, empfiehlt 6538
Carl Schenk in Dortmund, Betenstr.

Neueste praktische Erfindung!
Hühneraugen-Hobel,
à Stück 1 ℳ. *6927
A. W. Korff, Wißstraße 4.



Spielkarten
ff. Ausführung. Oeldruck à Dtz. ℳ 6, 6,30 2c.
A. W. Korff, Wißstr. 4.



Reise-Handkoffer
von 2½ ℳ an,
Faltenkoffer
von 9½ ℳ an,
Bädeckertaschen
von 8½ ℳ an,
Umhängetaschen mit Schloß,
von ℳ 1.80 an,
Damen-Reisetaschen
mit Nickelecken, in 6 versch. Größen.
Damentaschen,
Portemonnaies, Zigarrenetuis, Brieftaschen,
empfiehlt 6167i
A. W. Korff,
Wißstraße 4.

Vorsicht!
Der
„Augenblicks-Drucker"
D. R. P. Nr. 14 120.
ist der **einzige patentirte** Kopir-Apparat mittels Buchdruckfarbe. Derselbe liefert auf **trocknem** Wege ohne Presse eine fast **unbeschränkte** Anzahl **gleichscharfer, tiefschwarzer** (auch bunter) **unvergänglicher** Abzüge, welche **auch einzeln** im ganzen Weltpostverein **Portovergünstigung** genießen.
Der „Augenblicks-Drucker" läßt alle bisherigen Kopir-Apparate: Hekto-, Auto-, Polygraphen 2c. weit hinter sich, erreicht die autograph. Presse an Leistungsfähigkeit, übertrifft solche aber an Schärfe der Abzüge, durch Einfachheit und Billigkeit.
Kompl. Apparate mit zwei Druckflächen: Nr. 1 $^{25}/_{30}$ Ztm., = ℳ 15, Nr. 2 $^{30}/_{40}$ Ztm. = ℳ 20, Nr 3 $^{40}/_{50}$ Ztm. = ℳ 30 inkl. Verpackung.
Prospekte, Zeugnisse, Original-abzüge 2c. sofort **gratis** und **frei.**
Zittau i. Sachsen.
Steuer & Dammann.
Niederlage für Dortmund bei
7460i **Fr. W. Ruhfus.**

Deutsches Reichspatent Nr. 13 927.
Heuwings patentirtes **Copirrad** zum kopiren von Musterzeichnungen aller Gewerbe, ohne dieselben zu zerreißen.
Von Fachblätter besonders empfohlen.
Preis 1 Mark. [7449
Versandt bei Einsendung von 1,15 ℳ frei.
Franz Jos. Hoch, Köln.

N. Heimann & Cie.,
21 Westenhellweg 21,
Grosser Sommer-Ausverkauf
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Kölnischer Hof.
Sonnabend, den 6. August kr.,
8 Uhr abends:
Gr. Wagner- u. Volks-Konzert.
Progr. an der Kasse. — Entree 50 ₰.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Wenkers Konzert-Saal.
16. Münsterstraße 16.
Haupteingang: Steinsplatz.
Gastspiel des Neger-Instrumentalisten Mr. Watermann,
Auftreten der Solo-Tänzerin Fräulein **Hedwig Ulberto,**
des vorzüglichen Gesangkomikers Herrn **R. Antonetti**
und sämtlicher engagirter Künstler.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Entree 50 ₰. [7357

Konferenz-Bezirk
Brackel-Lünen.
Sonnabend den 6. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr:
Uebung für das Gesangfest
in **Derne** bei Herrn **Thomas.**

Lehrer-Gesangfest.
Die **Hauptprobe** in Dortmund ist wegen des Gustav-Adolf Festes vom 17. **auf Samstag, den 13. August** (3 Uhr bei Herrn Kühn) verlegt worden.
a **Kochs.**

Fernere Anmeldungen für meinen im Saale des **Rheinischen Hofes** begonnenen [7375
Tanz-Unterricht
werden jederzeit entgegen genommen. Die Unterrichtstage sind Montag und Donnerstag und zwar für Kinder nachmittags 6 Uhr, für Herren u. Damen abends 8 Uhr.
F. Feyerabend, Brüderweg 58.

Louis Wenckers Garten
wird zum Besuch empfohlen. 7271

Lotterie-Lose
gefunden. Näh. in der Expedition dieser Zeitung.



Unserm Freunde **Heinr. Kruse** zu seinem am Freitage stattfindenden Geburtstage die herzlichsten
Glückwünsche!
Mehrere Freunde.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, den 7. August.
Reinoldi.
Morgens 8 Uhr: Pastor Wiehe.
Morgens 10 Uhr: Pastor Daub.
(Abendmahlsfeier)
Sonnabend, 6. August, mittags 1 Uhr: Vorbereitung auf das heil. Abendmahl: Pastor Daub.
Petri-Nikolai.
Morgens 8 Uhr: Pastor Heller.
Morgens 10 Uhr: Pastor Brockhaus.
(Abendmahlsfeier.)
Samstag-Nachm. 1 Uhr: Vorbereitung auf die Feier des heiligen Mahls: Pastor Brockhaus.
Amtswoche: Pastor Brockhaus.
Marien.
Morgens 10 Uhr: Pastor Hornung.
Nachmittags 2 Uhr: Pastor Prümer.

Kapelle in der Unionsvorstadt.
Sonntag, den 7. Aug., nachm. 3 Uhr: Pastor Heller.

Ev.-Lutherische Gemeinde,
Baumstraße Nr. 9.
Sonntag, 7. August, nachmittags 4 Uhr, predigt Pastor Feldner.

Katholischer Gottesdienst
in der Krimkapelle.
Sonntag den 7. August morgens 10 Uhr: Messe und Predigt

Synagogen-Gemeinde.
Am Sonnabend, den 6. Aug. kr.,
morgens 9 Uhr:
Gottesdienst,
unter Mitwirkung des Synagogen-Chors.

Wilhelm von Born.
Dortmund, den 5 August 1881.

Wechsel-Kurse in Reichsw.		Geld.	Briefe.
Amsterdam	k. S.	169,15	
	2 M.	168,35	
Paris	k. S.	80,95	
	2 M.	80,45	
Antwerpen u. Brüssel	k. S.	80,90	
	2 M.	80,55	
London	k. S.	20,41	
	2 M.	20,325	

N. Heimann & Cie.,
21 Westenhellweg 21,
Grosser Sommer-Ausverkauf
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Druck und Verlag von C. L. Krüger in Dortmund.